

Jakobusblättle



Badische St. Jakobus-
Gesellschaft e.V.



Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.
Breisach-Oberriemsingen

Nr. 27

Juli 2012

Inhalt	Seite
Wort des Präsidenten	1
Einladung zur Generalversammlung am 29.09.2012 in Wolfach	2
Die Muschel in Europa 2012 – Pilgerweg und Jakobusgespräche	3
Betreuung der Pilgerwege – Übernahme von Wegpatenschaften	6
Mit Stab und Muschel den Stern entdecken, von Stefan Thron	7
<i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i>	
St. Jakobus Kappel-Grafenhausen	10
Aus den Arbeitsgemeinschaften	12
Film „Jakobswege in Baden-Württemberg“, Filmpräsentation	13
Religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach	
Santiago de Compostela – <i>Magisterarbeit von Julia Klinger</i>	15
Das Jakobswege – Pilgerweg im Kleinformat	19
Pilger berichten	
<i>Christian THUMFART:</i>	
Zu Fuß von Mosbach nach Santiago de Compostela (Teil 7)	22
<i>Brunhilde und Rolf HUGGER:</i>	
Der Camino de Santiago mit dem Fahrrad (Teil 7 - Schluss)	30
Pilgerbegegnungen	37
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten	38

IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

Präsident: Norbert SCHEIWE

Vizepräsident: Dr. Rudolf SAUERBIER

Sekretäre: Veronika SCHWARZ, Karl UHL

Geschäftsstelle: im Christophorus Jugendwerk Oberriemsingen – 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

Redaktion: Karl UHL

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Santiago de Barbabelo

Foto: ku



WORT DES PRÄSIDENTEN



Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,

gerade komme ich vom spanischen „Camino“ und aus Santiago zurück und konnte wieder einmal feststellen, die Anzahl der Pilger steigt nach wie vor. Es sind unheimlich viele Menschen unterwegs, offensichtlich auf der Suche nach spirituellen Impulsen, menschlichen Begegnungen oder möchten ganz einfach die Schönheit dieses Weges für eine gewisse Zeit genießen. Die Vielfalt der einzelnen Motivationen und die Individualität eines jeden Einzelnen spiegelt sich inzwischen in den unzähligen „Angeboten“, die sich entlang des Weges entwickelt haben, wieder. In einzelnen Herbergen kann man sich „maschinell“ die Waden massieren lassen, Internet steht fast überall zur Verfügung und natürlich präsentieren sich die einzelnen kirchlichen, öffentlichen und privaten Herbergen oft in sehr unterschiedlichen Qualitäten. Wer hätte das vor 20 Jahren gedacht.

Diese Vielfalt wird natürlich den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen gerecht, sie hat aber selbstverständlich auch eine „graue“ Seite, denn an so manchen Stellen geht dabei auch die „Tiefe“ verloren, Pilgern wird zur ausschließlich profanen touristischen Aktion. Wer Einsamkeit sucht, wird sie zur Hauptsaison nur in sich selbst finden und natürlich wird die Stille und die Ursprünglichkeit von Foncebadon öfter einmal durch das Geschnaufe schuftender Mountainbikefahrer und das Geschimpfe der zur Seite hüpfenden Fußpilger „gestört“. Der Weg ist eben für jeden da (im Übrigen passiert mir das auch öfter einmal in der Freiburger Fußgängerzone bzw. auf Gehwegen).

Die Badische St. Jakobusgesellschaft merkt die wachsende Zahl der Pilger und Interessierten natürlich auch an den geforderten „Dienstleistungen“, die an uns gestellt werden. Wir freuen uns natürlich über diese Entwicklung, betrachten aber auch einige Aspekte mit Sorge. Deutlich merken wir eine vermehrte „Anspruchshaltung“ einzelner Anfrager, mit der sich unsere Geschäftsstelle auseinandersetzen muss. Diese wollen oft ein Komplettangebot von uns geliefert bekommen, bis hin zu den Abfahrtszeiten von Bus und Bahn oder die Buchung von Herbergen etc. Genauso sollte bei manchen der Pilgerpass schon gestern ausgestellt sein oder auch nachts oder an Wochenenden angeliefert werden, weil am nächsten Tag eben der Flieger nach Bilbao geht. Über viele weitere „Forderungen“ könnte ich berichten. Auch hier Beschleunigung anstatt Kontemplation, aber auch hier: wir sind für alle da und natürlich versuchen wir mit unseren Möglichkeiten viele Antworten auf viele Fragen zu geben.

Selbstverständlich erlauben wir dann aber auch, auf unsere Grenzen hinzuweisen und dabei deutlich zu machen, dass wir kein Reisebüro, sondern ein Pilgerbüro sind, das ehrenamtlich betrieben und nur am Nachmittag und an Wochentagen geöffnet ist. Dies trifft allerdings nicht immer auf Verständnis. Verwundert bin ich hier besonders, dass, statistisch gesehen, besonders die Anfrager der älteren Generation dieses Unverständnis vermehrt aufbringen, entgegengesetzt der Meinung, die Jungen wären die „Anspruchsvollen“.

weiterlesen Seite 2



EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG



**Die Generalversammlung
der Badischen St. Jakobusgesellschaft
findet am
Samstag, 29. September 2012 um 14 Uhr
im Hotel Kreuz, Hauptstraße 18
in Wolfach statt.**

**Anschließend wird zu einer Wanderung hinauf nach
St. Jakob eingeladen und nach Rückkehr in die Stadt
ist Gelegenheit zur Einkehr.
Herzliche Einladung an alle Mitglieder.**



Diese Tafel wurde bei St. Jakob in Wolfach angebracht.
Hier trennen sich der „Kinzigtälcher Jakobusweg“, der in Richtung Schutterwald und der Wea der Jakobspilger, der in Richtung Freiburg – Thann weiterführt.

Aber jetzt widmen Sie sich bitte mit Freude dem „**Jakobusblättle**“, denn auch in unserem zweiten Heft des Jahres 2012 stehen viele interessante Dinge. Ich denke, es ist aber auch meine Pflicht als Präsident, Sie mitunter über manche Entwicklungen zu informieren, die ganz aktuell sind und die uns als „Badische“ eben auch betreffen und auch fordern.....

Herzliche Grüße und Ultrreija!
Ihr Norbert SCHEIWE, Präsident



„Die Muschel in Europa“ 2012

Mehr als 100 Pilger zwischen Mainstream und Tradition

Bereits zum siebten Mal organisierte die Badische St. Jakobusgesellschaft gemeinsam mit der „Kirche im Europa-Park“ die Veranstaltung „Die Muschel in Europa“. Unter der Schirmherrschaft von Sozialministerin Katrin Altpeter und Weihbischof Dr. Paul Wehrle fand die Veranstaltung am Samstag, den 21. April 2012 bis Sonntag, den 22. April statt.



Pilgern, Erleben und Begegnen bei der „Muschel in Europa“

Mehr als 100 Pilger nahmen am Samstag die Gelegenheit wahr, gemeinsam mit Weihbischof Paul Wehrle auf dem ältesten Kulturweg Europas von Grafenhausen nach Rust zu wandern. Der Sonntag stand ganz im Zeichen von Vorträgen rund ums Pilgern. Eine gemeinsame Wanderung von Grafenhausen nach Rust bildete am Samstag den Auftakt der Veranstaltung „Die Muschel in Europa“. Nach einer Aussendungsfeier in der Kirche St. Jakobus in Grafenhausen machten sich mehr als 100 Pilgerfreunde und Interessierte auf den Weg nach Rust. Die gemeinsame Bewanderung des



DIE MUSCHEL IN EUROPA 2012 PILGERWEG UND JAKOBUSGESPRÄCHE



Wegabschnittes bot den Teilnehmern die Möglichkeit, sich über persönliche Pilger-Eindrücke und -Erinnerungen auszutauschen.

Nach der Ankunft in Rust wurden die Wanderer im Hotel Santa Isabel, das im Stil eines portugiesischen Klosters gebaut wurde, empfangen und ließen den ersten Veranstaltungstag musikalisch-besinnlich ausklingen. Im Abendgottesdienst mit Weihbischof Paul Wehrle in der Pfarrkirche Petri Ketten in Rust endete der erste Pilgertag. Monsignore Bernhard Appel, Diözesan-Caritasdirektor der Erzdiözese Freiburg, erkundete sich im Gespräch mit Dr. Paul Wehrle, Weihbischof Erzbistum Freiburg, und Jürgen Mack, geschäftsführender Gesellschafter des Europa-Park, über die bereits traditionell stattfindende Veranstaltung im Europa-Park.



Monsignore Bernhard Appel, Jürgen mit Mauritia Mack und Dr. Paul Wehrle

Der Sonntag stand ebenfalls ganz im Zeichen der Muschel, dem Symbol des Jakobusweges und Wegweiser für alle Jakobuspilger. Interessante Fachvorträge zum diesjährigen Motto „Pilgern zwischen Mainstream und Tradition“ lockten wie auch schon am Samstag mehr als 100 Interessierte aus Deutschland dem Elsass und der Schweiz nach Rust. Jürgen Mack freute sich über die so zahlreich erschienen Jakobusfreunde und begrüßte neben Pater Clemens Schliermann, Provinzökonom der Salesianer Don



DIE MUSCHEL IN EUROPA 2012

PILGERWEG UND JAKOBUSGESPRÄCHE



Boscós aus München, auch Stefan Hiller, Geschäftsführer des Bundesverbandes der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe, zum Auftakt am Sonntag.

Norbert Scheiwe, Präsident des Badischen St. Jakobusgesellschaft, eröffnete das Vortragsprogramm mit seinem Beitrag, der den Blickwinkel der Jakobusgesellschaften fachlich und selbstkritisch beleuchtete. Anschließend faszinierte Katja Falkenbach das Publikum mit ihren Eindrücken einer jugendlichen Pilgerin. Es folgte ein interessanter Beitrag von Lara Buschmann, Präsidiumsmitglied der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion zum Thema „Jugend und Pilgern“. Darüber hinaus stand das gegenseitige Informieren und Austauschen der Jakobusfreunde im Mittelpunkt des Tages. Den musikalischen Rahmen bildete Seelsorger Martin Lampeitl mit Bodo Schaffrath.

Text und Fotos: © Pressestelle des Europa-Park

Die Zuschrift einer begeisterten Teilnehmerin möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

Sehr geehrter Herr Scheiwe!

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für die Tage „Die Muschel in Europa 2012“ herzlich zu danken. Welch ein nachhaltig wirkendes Erlebnis! Die Aussendung in Grafenhausen, der Pilgerweg unter doch noch blauem Himmel, die Referate am Sonntag, die Bewirtung, vor allem aber Ihre umsichtige und liebevolle Leitung. Gute Wünsche begleiten sie! B.Z.

Name und Anschrift liegen der Redaktion vor.



Aussendung in St. Jakobus, Grafenhausen

Foto: ku



BETREUUNG DER PILGERWEGE ÜBERNAHME VON WEGPATENSCHAFTEN



Betrifft: Wegepatenschaften

Hier: **"Der Badische Jakobusweg - Südlicher Teil - von Schutterwald nach Breisach"** und **"Jakobsweg Rothenburg-Rottenburg-Thann im Bereich von Wolfach bis zum Rhein in Hartheim und in Breisach"**

Die beiden von der Badischen St. Jakobusgesellschaft ausgeschilderten Jakobuswege von Schutterwald bis Breisach und von Wolfach bis zum Rhein nach Hartheim oder nach Breisach müssen in regelmäßigen Abständen ca. zwei bis drei Mal pro Jahr überprüft werden. Diese Kontrollen sind notwendig um zu gewährleisten, dass die Wege noch so begehbar sind, wie sie einst festgelegt worden waren und ob die Beschilderung noch vorhanden und gut erkennbar ist. Leider stellen wir immer wieder fest, dass Schilder entwendet oder verunstaltet werden und Ersatz notwendig wird.

Da unsere Wege in den letzten Jahren an Wegstrecke stark zugelegt haben, möchten wir Sie, liebe Mitglieder und Freunde der Badischen St. Jakobusgesellschaft bitten, uns bei der Betreuung der Wege durch die Übernahme einer Patenschaft für kleinere oder größere Teilstücke zu helfen.

Die Aufgaben eines Wegepaten besteht darin, wie erwähnt, den Wegabschnitt 2-3 Mal pro Jahr abzugehen und allfällige Mängel an das Sekretariat der Badischen St. Jakobusgesellschaft zu melden und gegebenenfalls zum Beispiel durch Anbringen von neuen Schildern zu beheben. **Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Ihr Interesse geweckt hätten, uns bei der Wegebetreuung aktiv zu unterstützen.** Melden Sie sich bitte bei Frau Veronika Schwarz (Tel. 07664-409-200; bitte nur nachmittags von 14-17 Uhr) in der Geschäftsstelle der Badischen St. Jakobusgesellschaft im Jugendwerk in Breisach-Oberrimsingen oder senden Sie uns eine E-mail unter info@badische-jakobusgesellschaft.de.

Folgende Weg-Abschnitte stehen zur Disposition:

1. Der Badische Jakobusweg - Südlicher Teil - von Ettenheimmünster via Rust nach Breisach
 - 1.1. Zugangsweg: Ettenheimmünster - Ettenheim - Grafenhausen (11,5 km)
 - 1.2. Rust - Rheinhausen - Weisweil (10,9 km)
 - 1.3. Weisweil - Rheinufer - Limberg mit Lützelberg-Kapelle (oberhalb von Sasbach, 10,6 km)
 - 1.4. Sasbach - Sponeck - Burkheim (9,1 km)
 - 1.5. Burkheim - Niederrotweil - Breisach (12,7 km)
2. Jakobsweg Rothenburg-Rottenburg-Thann im Bereich von Wolfach bis zum Rhein in Hartheim und in Breisach
 - 2.1. Wolfach - Landwassereck (14 km)
 - 2.2. Landwassereck - Elzach (11 km)
 - 2.3. Elzach - Waldkirch (15 km)
 - 2.4. Waldkirch - Freiburg (17 km)
 - 2.5. Freiburg - Oberrimsingen (20 km)
 - 2.6. Oberrimsingen - Breisach (11 km)
 - 2.7. Oberrimsingen - Hartheim (Rheinbrücke) (13 km)



STEFAN THRON:
MIT STAB UND MUSCHEL
DEN STERN ENTDECKEN



Stefan Thron:

Mit Stab und Muschel den Stern entdecken
Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela

***Das unruhige Herz
ist die Wurzel der Pilgerschaft.
Im Menschen lebt eine Sehnsucht,
die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei
des Alltags und aus der Enge seiner
gewohnten Umgebung.
Immer lockt ihn das Andere,
das Fremde.
Doch alles Neue,
das er unterwegs sieht und erlebt,
kann ihn niemals ganz erfüllen.
Seine Sehnsucht ist größer.
Im Grunde seines Herzens
sucht er ruhelos den ganz Anderen,
und alle Wege,
zu denen der Mensch aufbricht,
zeigen ihm an,
dass sein Leben ein Weg ist,
ein Pilgerweg zu Gott.***

Aurelius Augustinus



STEFAN THRON:
MIT STAB UND MUSCHEL
DEN STERN ENTDECKEN



Vorwort

Vom 29. Juli bis zum 28. August 2001 konnte ich eine Pilgerreise von St. Jean Pied de Port bis nach Santiago de Compostela unternehmen. Schon seit 1987 hält mich dieser Pilgerweg in seinem Bann. Zwei Ereignisse im Jahr 2001 haben mich jedoch in meiner Identität als Pilger bestärkt und mich ermutigt, zu Fuß originäre Erfahrungen mit dem Pilgerweg zu sammeln.

Im Frühjahr 2001, vom 25. Mai bis zum 8. Juni, hatte ich die Gelegenheit, an einer sehr gut geführten und geistlich gestalteten Pilgerreise mit dem Bus teilzunehmen, die von Wolfgang und Angela Schneller aus Oberdisingen geleitet wurde. Dabei habe ich einen ausgezeichneten Überblick über den ganzen Weg erhalten und konnte einige Pilgerkirchen als geistliche Orte erleben. Die Begegnung mit einzelnen Fußpilgern hat mich dabei besonders geprägt und meine Sehnsucht verstärkt, selbst einmal den Jakobusweg zu Fuß zurückzulegen.

Im Sommer 2001, bis 16. Juli, habe zusammen mit Stück Pilgerweg sind mit Muschel Odilienberg im aufgebrochen. einer liturgischen Martin Sauer den Roncesvalles uns Muschel und deutenden

*Als Pilger
begegnet man
sich selbst,
seiner Umwelt,
seinen Mitmenschen
und Gott
in einer neuen Weise.*

in der Zeit vom 09. ich dann Albert Eckstein ein beschritten. Wir und Stab vom Elsass aus Dort haben wir in Feier mit Pfarrer Pilgersegen von empfangen, wobei Stab mit Worten, die dem

mittelalterlichen Liber Sancti Iacobi entlehnt waren, übergeben wurden. Die äußeren Zeichen der Pilgerschaft waren dabei Ausdruck der inneren Gesinnung.

Die Erfahrung, die wir als Jakobspilger unterwegs gemacht haben, haben uns gezeigt, dass das religiös begründete Pilgern sich von allen anderen Formen des Reisens grundlegend unterscheidet. Als Pilger begegnet man sich selbst, seiner Umwelt, seinen Mitmenschen und Gott in einer neuen Weise. Als erkennbare Freunde des Apostels Jakobus bekennt man sich zugleich als Jünger Jesu Christi und legt damit öffentlich ein spezifisches Glaubenszeugnis ab. Die meisten Menschen am Weg verstehen die Symbole der Pilgerschaft sofort und treten in ein Gespräch mit dem Pilger ein.



STEFAN THRON: MIT STAB UND MUSCHEL DEN STERN ENTDECKEN



Nach diesen beiden Erfahrungen habe ich mich erwartungsvoll auf den Weg begeben. Die intensive Zeit in den zurückliegenden Wochen war für mich eine Offenbarung. Der Camino de Santiago ist eine ausgezeichnete Schule, sich selbst, die Mitmenschen, die Natur und sogar Gott auf eine ungeahnte und authentische Weise zu erfahren. Dabei ist alles so einfach. Man muss sich eigentlich nur begeben, auf den Weg ihn eintauchen, gewissermaßen in

Dabei ist alles so einfach. Man muss sich eigentlich nur auf den Weg begeben, gewissermaßen in ihn eintauchen.

Wesentlichen, sich Vertrauens und der Offenheit¹ was sonst das der Menschen Vorurteile, Alter, Geschlecht, Stellungen und

Es genügt im mit „dem Stab des Muschel der auszurüsten. Alles, Zusammenleben prägen kann (z.B. Vorerfahrungen, Beruf, soziale gesellschaftliche Rollen) wird bedeutungslos.

Pilger begegnen einander als Freund oder Gefährte, als Bruder oder Schwester, als Christ oder einfach von Mensch zu Mensch. Jeder Einzelne sucht dabei nach seiner Antwort auf seine Fragen und Probleme. Jeder Einzelne sucht in den Übergängen seines Lebens seine Brücken und Bergpässe, hinter denen er neues Land und neue Perspektiven erhofft. Und die notwendigen Wegbegleiter stellen sich gewissermaßen von selbst ein, sie sind urplötzlich einfach da.

Ich bin froh und dankbar über die Zeit auf dem Jakobusweg mit allen Begegnungen und Erkenntnissen. Davon gibt mein Tagebuch Zeugnis. Die Erfahrung des Jakobusweges gönne ich auch anderen. Sie mögen den Stern entdecken, den Gott über ihr Leben gestellt hat.

Stefan Thron, Freudenstadt-Kniebis, September 2001



In nachfolgenden **Jakobusblättle** werden wir in diesem Tagebuch weiterblättern und Pfarrer Stefan Thron auf seinem Pilgerweg begleiten.

¹ Zitiert nach Peter Müller, Wer aufbricht kommt auch heim. Vom Unterwegssein auf dem Jakobusweg, Eschbach 2 1993, letzte Umschlagseite (kurz: Müller).



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



St. Jakobus Kappel-Grafenhausen



Die heutige Grafenhausener Pfarrkirche wurde von 1787 bis 1789 erbaut. Anton Hirschbühl, seines Zeichens Maurermeister aus Freiburg, wurde zum Baumeister der neuen Kirche ernannt. Er gehörte zu den großen Baumeistern der Vorarlberger Barockschule. Während der Bauphase allerdings wurden seine Kirchturmpläne aus Kostengründen geändert. Durch den Einfluss des Klassizismus während der französischen Revolution ist es auch keine reine Barockkirche mehr.

Die heute noch erhaltenen Bilder an den Seitenaltären dürften von dem Maler Leopold Rauch aus Mengen in Oberschwaben stammen. Das Altarbild am Hochaltar ist erst in den Jahren 1854 - 56 entstanden. Es wurde von dem Hofmaler Wilhelm Dürr in Freiburg gemalt und zeigt die Kreuztragung Christi.

Durch den 2. Weltkrieg wurde die Kirche schwer beschädigt. 1951 wurde mit der Wiederinstandsetzung begonnen. Man stellte den gesamten Innenraum mit seiner

ursprünglichen Schönheit, wie zur Zeit seiner Entstehung, wieder her. Äußerst wertvoll sind das Deckengewölbe und die Stichkappen. Anstatt der üblichen Fresken beleben Stuckreliefs die Decke.

Mit einer Spätbarockorgel (Baujahr ca. 1790) besitzt die Kirche ein bemerkenswertes Kunstwerk. Die Orgel wurde von dem bekannten Orgelbauer Blasius Schaxel gebaut. Im





SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Jahre 1890 wurde die Orgel durch den Orgelbauer August Merklin um vier Register und ein zweites Manual erweitert. Bis auf kleine Veränderungen blieb die Orgel in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten.

Im Jahre 1787 wurde die erste Glocke von Matthäus Edel zu Straßburg gegossen. Sie wog 15 Zentner und war dem heiligen Apostel Jakobus, Orts- und Kirchenpatron, geweiht. Im darauffolgenden Jahr goss er noch eine weitere Glocke, die den heiligen Aposteln Petrus und Paulus geweiht war. Zwei weitere Glocken wurden von den Gebrüdern Bayer in Freiburg gegossen.

In den siebziger Jahren wurde ein neuer Zelebrationsaltar gekauft. Er wurde von dem Freiburger Kunstschmiedemeister Erich Schwarz entworfen. Die Altarplatte aus elfenbeinfarbenem Kristallion ruht auf einem Unterbau, der aus zahlreichen handgeschmiedeten Bronzeteilen besteht.

Quelle: Internetseite der Kath. Seelsorgeeinheit Rust

Fotos: ku

Tafelinschrift an der Meditationsstelle 1 des „Jakobswegle“ (siehe Seite 19-20):

DER WUNSCH

Flügel möchte
ich besitzen,
Bis zum blauen
Himmel dringen,
Wo die schönen
Sterne blitzen -

Als der Engel
mich vernommen,
Griff er in die
Silbertruhe -
Und was habe
ich bekommen?

Gute, feste Wanderschuhe!

Hedwig Diestel



Wie schon beim Ökumenischen Kirchentag in München 2010 war die Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobusgesellschaften 2012 auch beim Katholikentag in Mannheim mit einem Stand vertreten. Die Vereinigungen wechselten sich in der Betreuung ab. Von unserer Badischen St. Jakobusgesellschaft waren Gottfried Wiedemer und Karl Uhl gemeinsam mit Inge und Paul Wiggerhauser von der Deutschen St. Jakobusgesellschaft als Standbetreuung für Freitag, 18. Mai eingeteilt.

Nachdem wir uns am Vorabend begegneten und für die Öffnung am kommenden Morgen vereinbart hatten, waren wir erstaunt, dass der Jakobusstand bei unserem Eintreffen schon „in Betrieb“ war. Wir wussten ja nicht, dass inzwischen auch noch der Freundeskreis der Jakobuspilger aus Paderborn in die Standbetreuung am Freitag einbezogen worden war. Dies ermöglichte uns jedoch, dass wir bis 13 Uhr unseren eigenen Interessen bei diesem Kirchentreffen nachgehen konnten.

So hatte ich persönlich die Möglichkeit, um die Mittagszeit beim Auftritt der Musikgruppe „zeitlos“ aus unserer Seelsorgeeinheit dabei zu sein. Danach herrschte den ganzen Nachmittag über bei Jakobus reger Betrieb und alle Beteiligten waren bis zur Schließung um 19 Uhr damit befasst, dem am Pilgerweg interessierten Publikum Rede und Antwort zu stehen. Karl Uhl





FILM: JAKOBSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Filmpräsentation im Europa-Park

Film ab und Pilgerstiefel an hieß es am Dienstag, 22. Mai 2012 im Europa-Park. Erstmals wurde der Film „Jakobswege in Baden-Württemberg“ der Öffentlichkeit im Magic Cinema 4D vorgestellt. Die Badische St. Jakobusgesellschaft und die Kirche im Europa-Park möchten mit dem Film besonders jungen Menschen Lust auf das Pilgern machen. Seit über 1.000 Jahren machen sich Menschen aus allen Altersgruppen auf den Weg, die Spiritualität des Jakobswegs für sich zu entdecken und das Ziel Santiago de Compostela zu erreichen.



von links: Fridolin Keck, Generalvikar Erzbistum Freiburg, Jürgen Mack, geschäftsführender Gesellschafter des Europa-Park, mit seiner Frau Mauritia Mack, Norbert Scheiwe, Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Jürgen Dettling, Geschäftsführer der Black Dog – Jugend- und Medienbildung e.V., sowie Markus Erhart, Dekan des katholischen Dekanats Lahr.

Der Film zeigt in eindrucklichen Bildern verschiedene Situationen in und um die Jakobswege in Baden-Württemberg: beginnend mit der Einweihung des Streckenabschnitts von Rothenburg nach Speyer, über die Begegnung mit außergewöhnlichen Menschen bis hin zur Entdeckung eines Pilgerwappens im Schloss Erbach. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der

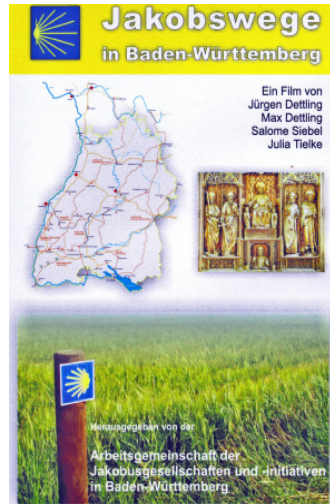


FILM: JAKOBSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Jakobusgesellschaften und –initiativen in Baden-Württemberg ist dieses Filmprojekt unter der Leitung von Jürgen Dettling, Geschäftsführer der Black Dog – Jugend- und Medienbildung e.V entstanden.

Jürgen Mack, geschäftsführender Gesellschafter des Europa-Park, begrüßte die rund 100 Wanderfreunde und unterstrich die Zusammenarbeit mit der Kirche im Europa-Park, die „mittlerweile eine feste Größe hier ist“. Dr. Fridolin Keck, Generalvikar des Erzbistums Freiburg, überbrachte in seinem Grußwort auch die besten Wünsche von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. Den Film als Anregung für junge Menschen, sich auf den (Pilger-) Weg zu machen, ist „ein wichtiger Schritt zu einem Europa das verbindet und Wege, die man miteinander geht“ so Fridolin Keck. „Mich hat dieser Weg mit all seinen Facetten nicht losgelassen“ schilderte der junge Pilger David Büchner, der selbst seit sechs Jahren regelmäßig die Stiefel zum Pilgern schnürt. Im Anschluss an die Filmpräsentation hatten die Zuschauer Gelegenheit, sich bei einem kleinen Umtrunk auszutauschen und noch mehr Lust aufs Pilgern zu bekommen.



Text und Fotos: © Pressestelle des Europa-Park

Tafelinschrift an der Meditationsstelle 2 des „**Jakobswege**“ (siehe Seite 19-20):

STEINE AUF UNSEREM WEG

Wo Stolpersteine sind, gehe ich meinen Weg achtsam.
Nur der achtsam gegangene Weg bleibt unvergesslich.

Steine des Anstoßes können mein Nachdenken anstoßen.
An Hindernissen kann ich wachsen und reifen.

„Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden,
kannst du etwas Schönes bauen!“

Erich Kästner



RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWEGES NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

*Von den vielen jungen Menschen, die dem Camino de Santiago zugeneigt sind, befassen sich manche äußerst gründlich und höchst wissenschaftlich mit Aspekten und Erscheinungsformen dieses Pilgerweges. So hat sich Julia Klinger eingehend hiermit beschäftigt und ihre Magisterarbeit darüber erstellt. In dieser Ausgabe beginnen wir mit der Einführung und werden in den folgenden **Jakobusblättle** die Veröffentlichung von Teilen fortsetzen.*

Julia-Mareike Klinger

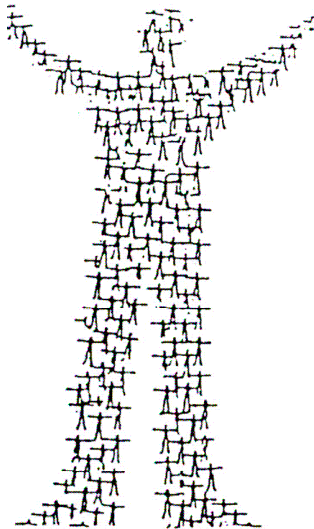
MAGISTERARBEIT

Religiöse Gemeinschaften

am Beispiel des Pilgerwesens nach
Santiago de Compostela

Danksagung.

Zunächst möchte ich Dr. Markus Gamber für Magisterarbeit danken. Gesprächspartnern - ob oder Einheimische/r - für Offenheit während Beobachtung. Für konstruktive Kritik und sowie für die stets und aufbauende schließlich auch das während meiner danke ich insbesondere Isa Vor allem aber meiner Familie gesamten Verlauf meiner Hinsicht zur Seite stand- des Verfassens dieser



Frau Prof. Dr. Reuter und die Betreuung dieser Ebenfalls danke ich allen Pilger/in, Hospitaler@ Ihr Vertrauen und Ihre meiner gesamten zahlreiche Denkanstöße, intensive Diskussionen, gelassene, ermunternde Gesellschaft und Ertragen meiner Launen

Magisterarbeitsphase Ole, Christoph, Tina und möchte ich mich bei bedanken, die mir im Studienzeit in jedweder gerade auch während Arbeit. Insbesondere

meinem Bruder möchte ich für die ausdauernde Korrekturarbeit und wertvollen Tipps in Bezug auf die Strukturierung der Arbeit danken. Und den größten Dank dem Menschen, der mich überhaupt zu diesem Thema brachte! Verena.



RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWEGES NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitende Gedanken
- 2 Gemeinschaften – Eine Begriffsgeschichte
 - 2.1 Ferdinand Tönnies – Begründer des heutigen Gemeinschaftsbegriffs
 - 2.2 Posttraditionale Vergemeinschaftung
 - 2.2.1 Einführung des Konzepts durch Honneth
 - 2.2.2 Heutige Konzeption der posttraditionalen Vergemeinschaftung
 - 2.3 Wandel des Gemeinschaftskonzepts
- 3 Religion und Gemeinschaft
- 4 Pilgerwesen auf dem Jakobsweg
 - 4.1 Pilgern und Wandern
 - 4.2 Geschichtlicher Hintergrund und Wegenetz
 - 4.3 Zeitgenössisch pilgern
 - 4.3.1 Das Herbergsnetz am heutigen Camino francés
 - 4.3.2 Die Pilger
- 5 Teilnehmende Beobachtung
 - 5.1 Methodisches Vorgehen
 - 5.1.1 Begründung der Methode
 - 5.1.2 Das Beobachtungsfeld
 - 5.1.2.1 Leitbild der von der Federación verwalteten Herbergen
 - 5.1.3 Beobachterstatus und Erhebungsinstrumente
- 6 Gemeinschaftsbildung der Pilger im Spiegel ihrer Aussagen und Verhaltensweisen
 - 6.1 Orte der Vergemeinschaftung
 - 6.2 Charakteristika der Pilger
 - 6.2.1 Demografie
 - 6.2.2 Beweggründe des Pilgerns
 - 6.3 Verbindende Elemente innerhalb des Pilgerwesens
- 7 Die Pilgergemeinschaft
 - 7.1 Beteiligte Akteure und deren Interaktionsmuster
 - 7.1.1 Pilger - Pilger
 - 7.1.2 Pilger – Hospitaleros
 - 7.1.3 Pilger – Einheimische
 - 7.1.4 Hospitaleros – Einheimische
 - 7.1.5 Hospitaleros – Hospitaleros
 - 7.1.6 Einheimische - Einheimische
 - 7.1.7 Interaktionsstruktur
 - 7.2 Pilgergemeinschaft?
 - 7.2.1 Beschreibung der potenziellen Pilgergemeinschaft
 - 7.2.2 Die Pilgergemeinschaft – eine posttraditionale Gemeinschaft
 - 7.3 Religiosität im Rahmen der Pilgergemeinschaft
- 8 Zusammenfassung und Ausblick
- 9 Literaturverzeichnis
 - 9.1 Printmedien
 - 9.2 Internetquellen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Interaktionsstruktur des Pilgerwesens am Jakobsweg 41

Anhangverzeichnis

- Anhang 1: Hospitaleros voluntarios. Campaña. (IHA 2010)
- Anhang 2: 10 Gebote für Pilgerherbergseltern. (Bahnen, 2010)
- Anhang 3: E-mail von L. B. am 14.12.2010. (ELB 2010)
- Anhang 4: Hospitaleros voluntarios del Camino de Santiago. (HVDCDS)



RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWEGES NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Anhang 5:	Beobachtungsprotokoll. (Bp)
Anhang 6:	Gespräch 1. (G1)
Anhang 7:	Gespräch 2. (G2)
Anhang 8:	Gruppengespräch 1. (Gg1)
Anhang 9:	Gruppengespräch 2. (Gg2)
Anhang 10:	Gruppengespräch 3. (Gg3)
Anhang 11:	Gästebucheinträge Herberge B 1.10 – 13.10.2010. (GbeF)

1 Einleitende Gedanken

„Die Möglichkeit einer Insel. Zum Haldern Pop Festival pilgern jeden Sommer tausende Freunde der gepflegten Live-Musik an den Niederrhein.“ (Jessen 2010)

Dass die Handlung des Pilgerns mit einer Großveranstaltung wie einem Festival in Verbindung gebracht wird, ist keine Seltenheit. Menschen, die eine gemeinsame Vorliebe für eine bestimmte Musikrichtung haben bewegen sich an einen Ort, an dem sie diese in großer Konzentration an mehreren Tagen erleben können. Aber nicht jedermann wird von den gleichen Sachen angesprochen und so wird das Haldern Pop Festival als die „Möglichkeit einer Insel“ (Jessen 2010) innerhalb der Festivalwelt beschrieben, die sich durch „Respekt, Verantwortung, Entdeckergeist, Vision, Gemeinschaft und pure Lebensfreude“ (Mady 2010) auszeichnet. Daran zeigt sich, dass eine klare Abgrenzung zu anderen Veranstaltungen dieser Art gemacht wird. Das Haldern ist ein Festival: Ja. Aber es ist keine unpersönliche Massenveranstaltung. Diese Tatsache verleiht ihm treue Fans, die gerne einige Marotten der Veranstalter² hinnehmen, die ein langes Anstehen vor dem Spiegelzelt nicht als Last für die Festivalbesucher einstufen, sondern als soziale Erfahrung und als Sinnbild der Verlangsamung, die eine Philosophie des Festivals sei (vgl. Jessen2010).

Pilgern, eine Insel, Gemeinschaft und die soziale Erfahrung in der Verlangsamung, dies sollen die Stichpunkte sein, die im Folgenden näher beleuchtet werden.

Es fällt zunächst auf, dass eine Handlung, die ursprünglich aus dem religiösen Feld bekannt ist, in einen neuen Zusammenhang gesetzt wird, denn Pilgern bezeichnet eigentlich „eine Reise zu einem religiös bedeutsamen Ort zur Erlangung von Seelenheil“ (Specht 2009, S. 29). Wagt man die These, dass es sich bei einem Festival um genau so einen Ort handelt³, so ist zu überlegen, ob umgekehrt das hervorgehobene Merkmal

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

³ Vgl. hierzu Schmidt-Lux 2010.



RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWEGES NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

der ‚Insel‘ als Sinnbild der Abgeschiedenheit, der Aspekt der Gemeinschaft und die erwähnte soziale Erfahrung in der Verlangsamung auch auf das Pilgern im ursprünglichen Sinne bezogen werden können. ‚Das Pilgern im Ursprünglichen Sinne‘ soll hier am Beispiel des spanischen Jakobsweges nach Santiago de Compostela näher betrachtet werden.

Eine Insel stellt dieses Phänomen insofern dar, als dass mit dem Pilgern eine bewusste Abkehr vom Alltag verbunden wird und dass der Pilger beim Laufen eine Entschleunigung erfährt. Eine Entschleunigung deshalb, weil der Pilger in der Regel zu Fuß unterwegs ist und somit alle Handlungen auf dieses Tempo angepasst werden. Hier kommt die soziale Situation zum Tragen. Begegnungen mit anderen Menschen entstehen nur noch im Rahmen der zu Fuß erreichbaren

Möglichkeiten und Frage ob auch hier entstehen kann. Die einem solchen Grund zu gehen ist erleben. Gesagt.

Eine Insel stellt dieses Phänomen insofern dar, als dass mit dem Pilgern eine bewusste Abkehr vom Alltag verbunden wird

es stellt sich die Gemeinschaft beste Möglichkeit Phänomen auf den es, es selbst zu Getan!

Angeregt durch zwei unternommene sich für mich die

selbst Pilgerreisen ergab Möglichkeit, im

Herbst 2010 in einer Pilgerherberge am spanischen Jakobsweg als Hospitalera⁴ zu arbeiten. Da der Aspekt einer potenziellen Pilgergemeinschaft schon während der beiden Pilgerreisen immer eine Rolle spielte, beschloss ich den anstehenden Aufenthalt in Spanien in doppelter Hinsicht zu nutzen und meine Arbeit in der Herberge mit einer teilnehmenden Beobachtung der Pilgergemeinschaft zu kombinieren und diese Daten in meiner Abschlussarbeit zu verwenden. Zwei Fragen standen im Rahmen der Beobachtung im Vordergrund. Zum einen sollte festgestellt werden, ob es innerhalb des Pilgerwesens tatsächlich eine Art Pilgergemeinschaft gibt. Zum anderen wurde nach Indizien dafür gesucht, ob und inwiefern es sich bei dieser potenziellen Pilgergemeinschaft um eine religiöse Gemeinschaft handelt, da dies in einem religiös anmutenden Umfeld möglich sein könnte. Die Ergebnisse dieser Beobachtung fasst die vorliegende Arbeit zusammen. [...]

⁴ Spanische Bezeichnung für die Herbergsmutter in den Herbergen am spanischen Jakobsweg. Es wird die Übersetzung Herbergseltern, -vater oder -mutter verwendet, da dies die Aufgabe der Hospitaleros am ehesten beschreibt. Der Begriff impliziert aber nicht, dass es sich beispielsweise um ein Ehepaar handeln muss. Oft werden die Teams erst vor Ort gebildet. Die Bezeichnung Herbergseiter würde die Aufgaben auf ein reines Arbeitsverhältnis reduzieren. Im Folgenden werden die deutschen und spanischen Bezeichnungen synonym verwendet, da dies dem Sprachgebrauch im Feld entspricht.



DAS JAKOBSWEGLE BEI GIENGEN-HÜRBen



Es stellte sich heraus, dass das Jakobswegle 2,5 km eines 4,2 km langen Rundweges um den örtlichen Kagberg darstellt, wovon die verbleibenden 1,7 km ein Teilstück des internationalen Jakobsweges von Nürnberg über Giengen durch die Schweiz und Frankreich zum



Camino Francès ist. Damit war auch klar, dass das Giengener Jakobswegle eine im Maßstab 1: 1000 verkleinerte Version des ca. 2500 km langen Weges von Giengen nach Santiago de Compostela ist.

Beim Abgehen des Jakobswegles entdeckten wir neben Meditationstafeln und einer Nachbildung des Cruz de Ferro insgesamt 14 Übersichtstafeln, die sehr eindrucksvoll die jeweils ca. 180 km – Etappen von Giengen nach Santiago beschreiben. Hier ein paar Beispiele:



Wer selbst einmal in die Region nordöstlich von Ulm kommt, sollte unbedingt die A7 bei Giengen/Herbrechtingen verlassen und nach Hürben zum Kagberg fahren. Das „Jakobswegle“ ist ein sehr empfehlenswertes Ziel zumal man den Aufenthalt mit dem Besuch der Charlottenhöhle verbinden kann. Wer sich die vollständige Dokumentation zum Jakobswegle am heimischen Computer ansehen möchte, sollte einmal im Internet unter: www.jakobswegle.de nachsehen.



DAS JAKOBSWEGLE BEI GIENGEN-HÜRGEN



Tafelinschrift an der Meditationsstelle 4 des „Jakobswegle“ (siehe Seite 19-20):

DAS ZIEL UNSERES WEGES

Ich bin angekommen – endlich am Ziel!
Es ist geschafft!

Was ich mir anfangs noch gar nicht vorstellen konnte,
ist eingetreten:

ich bin da!

Jetzt kann ich durchatmen – die Anstrengung ist vorbei.

Meine Freude ist groß, die Dankbarkeit reicht tief.

Aber merkwürdig, ich frage mich, war es das nun?

Ich war ja gerne unterwegs,
habe wichtige Erfahrungen gemacht,
viele Begegnungen erlebt.

Der Weg hat mich bereichert.
Schade, dass es vorbei ist.

Ein Trost bleibt:
ich werde neue Wege gehen!

ohne nähere Angaben zum Autor oder den Autoren

Fritz Tröndlin

Badische-St-Jakobusgesellschaft-eV
jetzt auch in Facebook
und wie bisher auch das „Jakobusblättle“
auf der Homepage unter
www.badische-jakobusgesellschaft.de





7. Teil. Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 26

Mittwoch, 20.05.: 6.30 Uhr aufstehen, gemeinsam das Frühstück richten und frühstücken, abwaschen. Heute habe ich meine 14 kg von 8.00 bis 14.00 Uhr sechs Stunden oder 28 km lang auf dem Rücken bzw. der Hüfte sitzen. Die letzten 2 km geht es nochmals richtig rauf und runter. Um 14.00 Uhr ist dann eine Stunde Pause in einem Café bei Cola und Füße ausstrecken. Wir brauchen knappe zwei Stunden für die nächsten 8 km mit der Überwindung des Col de l'Hospitalet, 1304 m mit allen Höhen, Tiefen und Serpentinaen des Auf- und Abstieges.

In dem GdÉ „Les Estrets“ (Fontans) hinter St. Alban-sur-Limagnole können alle Deutsch. Eine Gruppe aus dem Elsass ist da, die in Le Puy gestartet ist und acht Tage lang auf dem Jakobsweg pilgern will. Wir haben gute Gespräche, leckeres Essen mit Leberwurst als Vorspeise, Rinderbraten und Nudeln als Hauptgang, eine Käseplatte oder Vanille-Pudding als Dessert.

Donnerstag, 21.05.: Kaum um 8.00 Uhr gestartet, geht's gleich aufwärts, obwohl wir angeblich auf einem Plateau sind. Aber herrliche Wege entschädigen uns. Bei Chapelle de Bastide treffen wir zwei Radpilger aus England. Sie sind vor vier Wochen in Rotterdam gestartet und wollen in vier Wochen in SdC sein. Sie fahren Trekkingräder mit Einrad-Anhänger, darauf ihre ganze Ausrüstung mit Zelt.

Bei Le Puy, Ferme des Gentianes beginnt das Aubrac, eine außergewöhnliche Landschaft aus Vulkangestein. Die Steinschmätzer und Neuntöter übernehmen jetzt die Vorherrschaft über die Schwarzkehlchen. Auch Trauerschnäpper, Kreuzschnäbel und Kolkkraben sind zu sehen. Weg und Landschaft werden immer spannender. Kiefern- und Birkenwälder, teils mit dichtem Unterwuchs von Heidelbeersträuchern, teils mit moorigen Abschnitten. Zwischen Weiden schmale Pfade, auf denen man aufpassen muss, nicht von einer Windböe in den Stacheldraht geworfen zu werden. Und dann die Hochebene, das Aubrac! Kilometerweite Sicht über Granitkuppen mit Weiden, Ginsterheide, endlose Steinmauern. Dazu der Wind. Eine einmalige Landschaft. Ihresgleichen habe ich noch nie gesehen. Die Wiesen, voll von Milliarden weißer und gelber Narzissen, durchsetzt mit Küchenschellen, Knöterich und dem Kraut des Gelben Enzians, dazwischen der Weg, zwischen Mauern und Felsblöcken, mit herrlicher, wechselnder Aussicht.

Unterwegs begegnen wir einem entgegen kommenden Pilger. Er ist in Dijon gestartet, bis SdC gepilgert und jetzt wieder auf dem Heimweg. Trotz Schauen, Staunen und Fotografieren kommen wir um 15.00 Uhr in Rieutort d'Aubrac an, 1100 m, 28 km in 7 Stunden. Wir schlafen in zwei Jurten zu je elf Personen auf Matratzenlagern. Zu essen gibt es Gemüsesuppe, Reis mit Rinderhackbraten und feiner Tomaten-Kräutersauce und als Nachtisch Nusskuchen mit Apfelbrei.

An der linken Ferse hab ich zwei neue Blasen. Als ich sie aufschneiden will, sieht die Dame des Hauses meine Füße, wehrt die Schere ab und holt ihre Hausapotheke. Mit einem Öl reibt sie behutsam meine Blasen und alten Wunden ein. Da jetzt keine Pflaster mehr halten, werde ich sehen, wie es mir morgen gehen wird.

Freitag, 22.05.: 6.50 Uhr Start, Stöcke vergessen – 500 m zurück, die „gewaltigste“ Etappe wartet auf mich. Morgenlicht, die Luft ist geschwängert vom betörenden Duft der Milliarden Narzissen. Stets bergan auf herrlichen Wegen, strahlende Sonne schon um 8.00 Uhr, blauer Himmel und - Stille. Die Weiten des Aubrac, man kann sie



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

nicht beschreiben Um 10.10 Uhr sind wir in Aubrac, 1307 m. Unterwegs Nabinals, alles unaussprechlich schön. Freude über Freude.

Der Abstieg von 500 Höhenmetern ins Lot-Tal beginnt. Der Weg bis hierher war wie der weitere bis Saint-Chély-d'Aubrac, zum Teil schwierig, aber schön. Um 12.10 Uhr sind 24 km geschafft. Weiter geht's durch die Täler von Seitenzuflüssen, durch Schluchten und über Höhenrücken, immer noch wunderschön, aber wahnsinnig anstrengend. Und als uns dann bei Kilometer 35 nochmals ein Anstieg bevorsteht, erwägen wir doch, die Landstraße zu nehmen - die aber mit ihren 41 km bis zum Ziel 1 km länger als der Pilgerweg ist. Und jetzt, 4 km vor dem Ziel im großen Lot-Tal, geht es wieder bergan, Schleife um Schleife; aber wir kommen an. Um 17.20 Uhr erreichen wir Saint-Come-d'Olt. Wir sind nicht einmal vollkommen erschöpft, aber alles ist durchgeschwitzt, schließlich hatten und haben wir immer noch an die 30 Grad. Zuerst ist Duschen und große Wäsche angesagt, dann gehen wir essen. Von unserem Fenster aus schaue ich gerade auf die überwältigende mittelalterliche Altstadt mit der uralten Klosteranlage von Saint-Come d'Olt.

Samstag, 23.5., 0.00 Uhr: Ich kann nicht schlafen. Meine Füße toben gewaltig. Das Stechen geht von Zehen und Fersen aus durch den ganzen Körper. Das ist anscheinend "der Stachel in meinem Fleisch". Also sitze ich hier im Aufenthaltsraum, schreibe und sinniere, wie man beim Gehen verschiedene Grundgesteine erspüren kann. Das habe ich heute erfahren. Drei meiner Körperteile sind durch Sonnenbrand geschädigt: die Nase, die Unterlippe und das linke Ohr. Unser Weg führt fast immer in Richtung Südwest, also steht die Sonne so gut wie immer links von uns - obwohl der Schatten mehrmals täglich um uns herum wandert, da die Wege oft im Zick-Zack die Landschaft durchkreuzen.



Zur Etappe am So, 23.05.: 34 km nach Golinhac, das oberhalb des Lot-Tales liegt. Vorbei an wunderschönen Städtchen oder durch sie hindurch, wie z.B. Espalion mit der Kirche St. Pierre oder Estaing. Mindestens 27 km waren auf Asphalt zurückzulegen und ein Anstieg aus dem Lot-Tal mit seinen 320 m auf eine Höhe von 650 m zu bewältigen, der sich gewaschen hatte. Und das bei 30 Grad Celsius, bedecktem Himmel und andauernder Schwüle. Meine Gedanken richteten sich hauptsächlich auf religiöse Inhalte und ich blieb die ganze Zeit über stumm. Bei der Begegnung mit einem deutschen Ehepaar an einer Wasserstelle gab ich, unvermittelt danach gefragt, warum ich diesen Weg gehe, folgende Beweggründe für meine Pilgerschaft an:

1. Ich trage mich und mein persönliches Umfeld zu Gott.
2. Das Streben nach Selbsterkenntnis, Selbsterfahrung und Selbstfindung.
3. Das Bedürfnis, eine Herausforderung zu meistern.
4. Der Wunsch, eine einmalige Chance nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Ich denke, meine Beweggründe für die Pilgerschaft und meine Lebensziele werden mich in der kommenden Zeit noch intensiv beschäftigen. Der GdÉ ist auf einem Campingplatz, morgen haben wir als Etappenziel das 21 km entfernte Conques, zu den schönsten französischen Städten zählend.

Sonntag, 24.05., um 7.45 Uhr Aufbruch. Nach 21 km in 5 Stunden um 12.45 Uhr Ankunft in Conques. Bei den Prämonstratensern wird vor dem Abendessen erklärt, „wie's abgeht“ mit 95 Menschen an drei langen Tafeln. Es ist recht lustig und zum Schluss wie bei den Pfadfindern. Welche Tischreihe ist am schnellsten und geschicktesten beim Abräumen? Natürlich wir! Einfach die Tischdecken mit den Abfällen einrollen!

18.00 Uhr, die Glocken der Kathedrale läuten zur Complet. Ich will bis zur 8-Uhr-Messe morgen Vormittag das ganze Ordensprogramm der Prämonstratenser mitmachen, wenn wir dort schon so gut aufgenommen werden. Die Kathedrale ist gewaltig. Nicht nur die Baulichkeit, auch die von dieser Örtlichkeit ausgehenden

Energieströme fesseln regelrecht. Es ist ein erhebendes Gefühl, hier

sein zu dürfen. 21.00 Uhr, ich sitze tief bewegt auf dem Vorplatz. Soeben ging innen ein „Benediktinum“ für die Pilger zu Ende. Pilger lasen in all ihren Sprachen die Tageslosung. Danach gab es eine Pilgerbegrüßung mit dem aktuellen Johannesevangelium, den Pilgersegen und mit Pianobegleitung in herrlicher Akustik innerhalb der Kirche die Pilgerprozession zur Gottesmutter. Jetzt wird das Tympanon, ein romanisches Kunstwerk über dem Eingang erklärt. Um 21.30 Uhr ist noch ein Orgelkonzert in der Kirche. Ich warte vor der Kirche und sitze zwischen Kanadiern, Holländern, Spaniern, Österreichern, Deutschen, Franzosen, Belgiern. Die Pilgeratmosphäre ist unbeschreiblich, die Kathedrale inmitten der Stadt, plätschernde Brunnen, Mauersegler, Dohlen, Turmfalken umkreisen uns, große Fledermäuse mischen sich allmählich darunter. Heute hatten wir über 30 Grad, die Sonne stach. Morgen soll es noch heißer werden.



Montag, 25.05.09, um 6.00 Uhr großes Aufstehen, Fertigmachen zum Aufbruch von Conques. Es soll über 30 Grad heiß werden und wir haben 30 km vor uns. Beim Abstieg zur Pilgerbrücke frage ich mich, wie viele Millionen Füße mögen in dieser mittelalterlichen Stadt schon hier hinunter gestiegen sein? Nach der über einen Seitenfluss der Loire führenden Brücke folgt fast am Stück ein Aufstieg von 250 m auf 600 m Höhe. Wieder einmal entschädigt der gewonnene Ausblick für die



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Strapazen. Der Aufstieg bis zur Chapelle bzw. bis zum ersten Höhenrücken ist jede Anstrengung wert. Heute habe ich das zweite Mal das Gefühl, es nicht bis ans Ziel zu schaffen. Nicht wegen körperlicher Probleme, die ich selbstverständlich auch habe, sondern wegen der emotionalen Überwältigung, die mir selbst beim Schreiben dieser Zeilen die Tränen in die Augen treibt. Unterwegs überholen wir wieder laufend andere Pilger und Wanderer. Um 16.45 Uhr sind wir nach 31 km bei dem GdÉ in Mont Redon. Wir haben bis dahin drei Höhenzüge überquert und die dazu gehörigen Täler und Schluchten durchmessen. Im GdÉ gibt es zum Abendessen Gemüsesuppe, Püree mit Fisch-Käseauflauf, Käse, Aprikosen und Zwetschgen auf Mürbeteig; sehr fein. Ich sitze wieder einmal als „Exot“ zwischen zehn Franzosen und trinke Rotwein.



Dienstag, 26.05., „Der Schnelle“ startete heute Morgen um 5.00 Uhr; er will die 90 km von drei Etappen bis Cahors in zwei Tagen machen. Wir sind ab 7.40 Uhr auf dem Weg, der jetzt nur noch durch hügeliges Gelände führt und keine Berge mehr aufweist. Da es über Nacht gewittert hat, ist es nicht mehr so heiß und recht angenehm. Auf der Strecke spüre ich Meter für Meter, dass wir uns wieder auf Muschelkalk bewegen. Auch an der Vegetation fällt das auf. Orchideen, Salbei-Glatthafer-Wiesen und andere Zeigerpflanzen. Wir legen die 20 km nach Figeac in 4 Std.10 Min. zurück, da wir in der Stadt sein wollen, bevor um 12.00 Uhr wieder alles schließt. 6 km nach Figeac treffen wir um 15.30 Uhr in dem GdÉ von La Cassagnole ein. Übrigens, heute feiere ich hier „Bergfest“: 1250 km, die Hälfte der Strecke ist geschafft!



Mittwoch, 27.05.: Um 7.30 Uhr setzen wir unseren Weg auf einem Höhenrücken zwischen dem Lot- und dem Célé- Tal fort. Dann folgt der Abstieg ins Célé-Tal. Wir gehen nicht den Hauptweg GR 65, sondern die Variante GR 651, die kürzer und schöner sein soll. Die wunderschöne Strecke von Corn bis Espagnac führt zuerst durch ein Kalk-Karstgebiet, dann durch Buchs-Auwald und zuletzt auf die Höhe von Espagnac mit vielen Orchideen, wilden Gladiolen, Buchswäldern und Wacholder-Buchs-Gestrüpp. Ab Brengues steigt der Pilgerweg weiter an. Beim schönen Saint-Sulpice ersparen wir uns den Aufstieg und bleiben auf der Landstraße. Nach 34 km sind wir um 18.00 Uhr in dem GdÉ von Marche de-Sur-



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Célé. Ein älteres Paar aus Neuseeland ist ebenfalls in dem Gîte. Wir gehen mit ihm im Restaurant des nahen Campingplatzes essen.

Donnerstag, 28.05.: Um 8.30 Uhr geht es weiter. Raus aus dem Tal und 200 m bergauf; von der Hochebene wieder hinunter in ein Seitental. Erneut oben, entdecken wir einen „orangenen Weg“, der oben bleibt, und sparen auf ihm zwei bis drei Kilometer. Bis 12.00 Uhr bin ich vollkommen erschöpft und muss eine Zwangspause einlegen. Ich überlege, ob ich abbreche.

Bis 40 cm lange Smaragdeidechsen springen uns beim Weitergehen im wahrsten Sinne über die Füße, Segelfalter, der große Eisvogel und andere Tiere begleiten uns. Die Chaussée auf der Hochebene zeigt sich von ihrer schwierigsten Seite. Wege und Stiege aus reinem Schotter, ein ständiges steiles Auf und Ab. Die beiden letzten Tage waren für mich bisher die härtesten. Die andauernden Schmerzen verschiedenster Art, dazu die höllischen Wege: Talsohle – Hochebene – Seitental – Hochebene – Talsohle - ... Ich habe weder Lust zum Fotografieren noch schaue ich viel umher. Ich stolpere nur noch vorwärts und jammere oder verbeiß mich in ein Holzstück, das am Schulterriemen hängt. Morgen werde ich versuchen, die 32 km bis Cahors noch durchzustehen, dann will ich die Etappen runterschrauben.

Um 17.00 Uhr kommen wir an die GR 651, wo ein Treidelpfad entlang des Lot in die Felswand gehauen ist, dem wir folgen. Morgen wollen wir allerdings direkt der GR 46 nach Cahors folgen. Gegen 19.00 Uhr werden wir mit dem Auto von dem GdÉ abgeholt und zum „Stammhaus“ der Herbergsfamilie gebracht. Dort wird uns auf ihrer Terrasse am Lot-Ufer selbst hergestellter Walnusslikör als Aperitif gereicht. Das Abendessen nehmen wir in der guten Stube ein: feine dicke Gemüsesuppe mit Nudeln, eine Dose Bratwurst auf Salat angerichtet, Bratwürstchen mit Maronennudeln und geriebenem Käse, eine Käseplatte, gezuckerte Erdbeeren, frische Kirschen, feines Maismehlbaguette und Rotwein der Hausmarke.

Freitag, 29.05., 22.10 Uhr - Mail:

Heute hätte ich mal wieder Muße, Tagebuch zu schreiben, habe aber kaum Licht. Ich sitze hier im Garten der Ruhe von Cahors, drinnen schläft alles und einen Aufenthaltsraum habe ich nicht gefunden. Nach 32 km bei 32 Grad sind wir in Cahors.

Samstag, 30.05.: Ich revidiere alles, was ich über die guten Eigenschaften von Muschelkalk behauptet habe. Ist der Schotter grob, das Gefälle steil und die Strecke lang genug, dann ist auch Muschelkalk „steinhart“. Die letzten vier Tage haben wir mindestens 60 km auf





PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

solchen Wegen zurückgelegt. Das waren echte Strapazen. Heute ist ein Schwierigkeitsfaktor entfallen, das Auf und Ab. Nachdem wir Cahors auf einem in senkrechten Fels gehauenen Pfad verlassen haben, bewegen wir uns wirklich auf einer Hochebene, die steppenartig, beinahe wüstenartig anmutet, passend dazu schon morgens um 7.00 Uhr 30 Grad. Wir durchwandern einen sehr schönen Streckenabschnitt zwischen Lascabanes und der Einmündung unseres Weges in die D 4 vor Montcuq. Um 16.00 Uhr treffen wir nach 32 km in Montcuq ein. Wir schlafen in einem großen Militärlager mit sechs Stockbetten. Bis auf das eine über mir sind alle belegt. Unter den Pilgern sind zwei, die wir schon oft getroffen haben, zuletzt in Cahors. Außerdem treffen wir hier einen Radpilger, der mich vor Wochen im Saône-Tal überholte. Er ist bis Puente la Reina über die Pyrenäen gefahren und nun auf dem Rückweg. Über meine Verfassung gibt es nichts Besonderes zu berichten. War gestern ein relativ guter Tag, so plagen mich heute wieder meine Füße. Ich habe wieder mit Einlagen und Schnürungen experimentiert, ohne viel Erfolg. Manchmal helfen häufigere und längere Pausen. Ich bin gespannt, ob ich irgendwann wissen werde, was die Schmerzattacken auslöst.

Die Verbindung zur Heimat fehlt mir außerordentlich. Mehr als sieben Wochen weg von daheim - Einsamkeit und Sehnsucht machen sich breit. Ich fühle mich trotz der vielen Erlebnisse alleine und traurig.



Sonntag, 31.05.: Um 6.00 Uhr stehen wir auf und starten um 7.00 Uhr. Ich gehe hinauf in das zaubernde Städtchen Lauzerte und raste bis 11.00 Uhr. Gegen 13.00 Uhr ist wieder eine Pause fällig: Dort in dem Wäldchen wird es eine Möglichkeit geben, da rauscht Wasser, Gras ist frisch gemäht. Erst jetzt kommt die Sonne durch, sodass es am Vormittag richtig angenehm war. Heute ist „Eidechsentag“. Unzählige springen mir über den Weg, ja sogar über die Füße, Smaragd-, Zaun- und Mauereidechsen. Erstmals fällt mir auch die große Anzahl von Heuhüpfern auf. Ich hatte schon angenommen, dass es sie hier gar nicht gibt.

Um 18.00 Uhr bin ich in Moissac. Auf meinen eigenen Füßen und ohne größere Probleme habe ich 40 km in 11 Stunden einschließlich Pausen bewältigt. Erneut eine Fügung: In der Stadt ziehe ich den Pilgerführer heraus, lese den Straßennamen an der Straßenecke und stelle fest, dass ich genau in der Straße bin, wo mein Quartier liegt. In dem Augenblick, als ich meine Schritte in Richtung der kleineren Hausnummern lenken will, sehe ich eine Ordensschwester in einem Eingang mit der Nummer 20 verschwinden, obwohl auf der anderen Straßenseite Nummern über 100 stehen. Die Nummer 20 ist mein Ziel, ich bin keinen Meter zuviel gelaufen. Hinein, die Betreuerin spricht Deutsch. Waschen, duschen und ab in die Stadt zum Essen. Danach ein Gewitterregen. Als er vorbei ist, gehe ich zum Schlafen, Schlafen in



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

einem Fünfbettzimmer zusammen mit drei Frauen, die Fenster und Läden verrammelt haben, sodass ich fast keine Luft bekomme und immer wieder auf dem Flur hin- und herwandern muss.

Montag, 01.06.: Ich bleibe den ganzen Tag in Moissac und erkunde die Stadt. Ähnlich dem Mosbacher Frühlingsfest findet hier gerade ein großes Fest der Schiffsleute statt. Um 11.00 Uhr ist eine Festmesse mit Umzug. Zwischen 12.00 und 15.00 Uhr sind jedoch selbst auf dem Festplatz die Gehwege hochgeklappt, da bekommt man nicht einmal ein Eis. Ich finde das Internetcafé, werde aber auch dort hinausgeworfen, fermé. Ich komme aber wieder und bin gespannt, ob Mails von hier die Heimat erreichen werden. Zwischendurch habe ich als zweites Frühstück eine Dose Chili con Carne gekocht und verspeist und danach das Kloster, leider nur noch Museum, angesehen und genossen. Es hat eine altherwürdige Aura und obwohl es viele Menschen besichtigen, hört man kein lautes Wort, nur Flüstern. Es ist ein ganz besonderes Gefühl, durch den Kreuzgang und die Räume dahinter zu wandeln.

Am Abend besuche ich die Komplet der Nonnen: Vier wundervolle Frauenstimmen singen Psalmen, leise untermalt von Harmoniumklängen. Um 22.00 Uhr gehe ich nochmals in die Stadt und telefoniere von einer Zelle aus mit Sigrid. Vormittags hatte ich schon Katrin angerufen, um ihr meinen und Gottes Segen für ihren neuen Job zuzusprechen.

Diese Nacht wird die bisher schlimmste meiner Pilgerschaft. Das Verzehren der Dose Chili con Carne stellt sich als verheerend heraus. Die drei Frauen im Zimmer hatten wieder beschlossen, Fenster und Läden zu schließen und nur die Tür aufzulassen: Zu wenig Luft und Licht für mich. Eine der Frauen schnarcht, meine Verdauung kämpft mit den Bohnen vom Chili. Ich habe große Schmerzen in den Füßen.

Morgen wird mich mein Weg nach Saint-Antoine, übermorgen nach Lectoure und dann nach Condom führen.

Dienstag, 02.06.: Da die Frauen um 8.30 Uhr noch in die Messe wollen, mir das aber zu spät ist, breche ich nach dem Frühstück um 7.30 Uhr zusammen mit der Krankenhausreifen und mit einem Ehepaar, das in einem Zweibett-Zimmer genächtigt hat, auf. Ich wähle die Wegvariante am Kanal entlang und nicht durch die Dörfer, die diesmal auf der Hochebene liegen. Bis zum recht hübschen Auvillar habe ich ebene Asphaltstrecke unter den Füßen. Dort angekommen, versuche ich, mich mit einem vegetarischen Salat zu stärken; das Grünzeug mit Gemüseküchlein und einer Cola kostet 8,- €. Später wechsele ich unterwegs die linke Einlegesohle. Trotz neu gekaufter Frotteesocken hat sich nichts verändert, folglich werden mich meine Schmerzen weiter begleiten. Ich kann damit leben.

Um 15.20 Uhr erreiche ich nach 28,5 km St. Antoine. Die Strecke führte über 10 km am Kanal entlang, dann überquerte sie die Garonne. Es ging auch nach Auvillar den ganzen Tag mit wenigen Ausnahmen auf Asphalt weiter. Pirole pfffen, ich sang und pff mit, zumindest am Vormittag. Dann wurde es heiß und ging viel an Straßen entlang. Am Abend schneide ich mir an beiden Fersen hinten in der Mitte zwei große Blasen auf. Mal sehen, was die morgen machen.

Dieses St. Antoine ist ein winziges, verschlafenes Nest, hat aber eine hübsche Dorfkirche. Im GdÉ treffe ich ein elsässisches Ehepaar, das Deutsch spricht.



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Außerdem sind da vier junge Amerikanerinnen mit einer Mutter, dazu einige Franzosen.

Um 21.30 Uhr ist schon wieder alles in den Betten. Ich sitze noch im Hof und warte auf die Fledermäuse, obwohl ich nach der letzten Nacht auch müde bin. Beim Essen hat sich Mary aus USA vorgestellt. Sie läuft auch bis SdC. Die beiden Frauen vom Zimmer in Moissac sind zum Essen auch noch eingetroffen.

Mittwoch, 03.06.: Um 5.30 Uhr klingeln hier Wecker, 6.45 Uhr gehe ich los. Die meisten sind schon weg. Ich hole sie aber alle ein und bin bald ganz vorne. Roger und Michel, die eine halbe Etappe voraus sind, sehe ich nicht mehr. Vor der Kirche von Castet-Arrouy lerne ich bei einer Pause Angelika und Reinhard kennen. Die Überholten stellen sich nach und nach auch ein. Ich pilgere mit ihnen im Pulk weiter, lasse sie dann aber hinter mir und will alleine sein. Rebhühner auf den Feldern, Prozessionsspinner auf den Lehmwegen. Schöne Wegabschnitte: der erste nach Miradoux ab D23 bis zur Wiedereinmündung in die D23; der zweite nach Castet-Arrouy ab D23 bis N21.

Nach 24 km um 14.00 Uhr Ankunft in Lectoure. Stadtbummel und Suche nach anderen Schuhen, ich finde aber keine geeigneten. Quartier im Pfarrhaus gegen eine Spende; Angelika und Reinhard sind auch hier und – mein Handy geht wieder!

Um 18.00 Uhr ist Messe. Der 81-jährige Sen. Priester Pierre ist ein Unikum sondergleichen. Er wohnt auch hier im Pfarrhaus. Vor der Messe möchte er die große Hostie für die Monstranz noch in die Halterung setzen, was nicht recht gelingen will. Zu guter Letzt stehen Angelika, Reinhard, Pierre und ich um den Altar. Mit Schere und Taschenmesser bearbeiten wir Hostie und Halterung und irgendwann macht's „schnapp“ und das Ding ist drin. Dann verschwindet Pierre im Beichtstuhl, kommt mit Messgewand und Stola heraus und feiert mit uns hl. Messe. Außer Angelika, Reinhard und mir sind eine Amerikanerin mit Tochter und zwei ältere einheimische Frauen dabei. Später kommen noch die Elsässer dazu. Nach der Messe geht der Elsässer Bernhard mit mir zur Apotheke, um nach Teebaumöl zu fragen. Da es der Apotheker nicht kennt, nehme ich eine Salbe für die Füße, die er mir empfiehlt.

Am Abend besteht unsere Tischgemeinschaft aus den drei Pilgern Angelika, Reinhard und mir, dem Priester Pierre, dem amtierenden Priester Martin und den beiden ehrenamtlichen Hospitaleros André aus Kanada und Angélique aus der Normandie. Die beiden opfern wie viele andere Freizeit und Urlaub, um in meist kirchlichen Einrichtungen Pilger zu betreuen. Das Menü besteht aus Rindfleischsuppe mit Gemüse, Steak auf Salat, Rahmspinat, Kartoffelgemüsebrei, Karottengemüse mit gekochten Eiern, einer Käseplatte und Bisquit als Nachspeise. Dazu Rot- und Roséwein. Den Bisquit müssen wir aufessen, bevor wir gehen dürfen. Pierre erzählt Anekdoten, Geschichten und Witzchen, André übersetzt ins Englische, Reinhard ins Deutsche. Wir haben köstlich gegessen und viel gelacht.

Jeder legt mir ans Herz, besser auf mich zu achten, weniger Kilometer pro Tag zurückzulegen und öfters größere Pausen und Ruhezeiten einzulegen. Im Moment bin ich mir nicht klar, wie ich den Weg weiter angehen soll. Ergänzung: Die aufgeschnittenen Blasen vom Vortag spüre ich nicht mehr. Dafür habe ich neue an den Zehenspitzen. Die einfache Einlegesohle ist vorgerutscht und hat sie verursacht. Also: Messer raus!

Wird fortgesetzt. Fotos(6): © Christian Thumfart



Teil 7 - Fortsetzung von **Jakobusblättle** 26 - Schluss

18.Tag, Freitag 13.06.2008, Villafranca del Bierzo – Triacastela 58 km

Mit der Besitzerin war abgemacht, dass sie den Schlüssel zum Keller und zur Garage stecken lässt, damit wir unsere Räder holen können. Leider hat sie es vergessen. Wir klingeln an der Privatwohnung und der Mann öffnet uns den Keller. Um 7.30 Uhr starten wir. Am Ortsausgang wissen wir nicht, welche Straße wir nehmen sollen. Vom Balkon zeigt uns eine alte Dame mit der Hand die Richtung und so geht es weiter. Es ist sehr kalt. Nach 7 km wechseln wir unsere kurzen gegen $\frac{3}{4}$ lange Hosen.

Wir fahren durch das enge und schattige Tal des Flusses Valcarce. Schöne Esskastanienwälder gibt es hier. Die Straße ist menschenleer. Ganz selten kommt ein Auto. Der Fußpilgerweg verläuft teilweise hinter der Leitplanke. Mehrmals überquert die neue Autobahn in schwindelnder Höhe die alte Straße. In Vega de Valcarce trinken wir in einer Bäckerei unseren ersten Cafe con Leche und wärmen uns auf. Morgens hatten wir im Hostal nur ein Joghurt gegessen und noch nichts Warmes getrunken.



Die Steigung ist mäßig und gut zu fahren. Weiter oben öffnet sich das Tal und die Berghänge sind gelb vom Ginster. Eine Freude für das Auge. So viel Ginster auf einem Fleck habe ich noch nie gesehen. Je höher wir kommen, desto näher kommt der Nebel. Über den Bergen hängen dicke Nebelschwaden. Gespenstisch sieht das aus. Ganz selten fährt ein Auto auf dieser Straße.

Pedrafita do Cebreiro erreichen wir mühelos. Rolf meint, wir seien jetzt oben, was aber nicht der Fall ist. Auf 1110 m sind wir jetzt. Villafranca del Bierzo liegt auf 511 m. Wir haben keine Aussicht, die Berge sind ganz im Nebel. Wir fotografieren das riesige Pilgerdenkmal und fahren die letzten 4 km aufwärts bis zum Alto do Cebreiro 1293 m. Jetzt haben wir Galizien erreicht.



Es wird sonnig und wir können die umliegenden Berge erkennen. Eine Frau ist in O Cebreiro dabei, jede Menge Bettwäsche aufzuhängen. Pilger kommen, Pilger gehen, Betten werden bezogen, abgezogen, gewaschen und das Ganze beginnt von vorn. Wir besichtigen ein sogenanntes Palloza. Das sind keltische Häuser, niedrig,

fensterlos, aus Bruchsteinen errichtet, mit runden Mauern und einem Kegeldach aus trockenem Ginster und Heidekraut. Auf offenem Feuer wurde gekocht, einen Schornstein gab es nicht, Mensch und Tier lebten mehr oder weniger in einer



PILGER BERICHTEN

BRUNHILDE UND ROLF HUGGER:



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

Behausung. Der Raum ist provisorisch abgetrennt, und die Bodenhöhen sind unterschiedlich. Der Fußboden ist aus gestampfter Erde. In einem Palloza ist eine Unterkunft für Pilger. Für uns war es jedoch nicht an der Zeit, hier oben an diesem schönen Ort zu übernachten.

Hier oben soll sich im 14. Jh. folgendes Wunder zugetragen haben: Ein Bauer stieg eines Tages trotz heftigen Schneesturms zum Cebreiro hoch, um die Messe zu hören. Der Zelebrant ein Mönch, mit dessen Glauben es nicht weit her war, verachtete den frommen Mann für das Opfer, das er auf sich nahm, um die Messe zu hören. Während der liturgischen Wandlung wurde die Hostie zu Fleisch und der Messwein zu Blut und verfärbte das Altartuch. Dieses Wunder ließ den gottlosen Mönch in großer Ehrfurcht den rechten christlichen Weg einschlagen. In der Pfarrkirche wird der heilige Kelch aufbewahrt.

Wir verweilen eine Weile an diesem geschichtsträchtigen Ort. Dieses Gotteshaus berührt mich ganz besonders. Vor der Kirche verkauft ein Bauer seine Kirschen.



An der Mauer am Ortsende machen wir Mittagspause, genießen die Landschaft und lassen es uns gut gehen. 1 ½ Stunden verbringen wir hier oben, dann geht die Fahrt weiter hügelig zum Alto San Roque 1270 m. 147 km sind es jetzt noch bis Santiago de Compostela. Jetzt heißt es Bremsen anziehen von nun an gings bergab. Immer wieder bleiben wir stehen und genießen die traumhafte Natur. Im Gegensatz zur Abfahrt vom Cruz de Ferro ist hier das Tal viel weiter, offener und nicht so steil. Wir bleiben in Triacastela. Hier soll es am Abend einen Gottesdienst für Pilger geben, in dem der Pfarrer die Pilger mit einbezieht, das wollen wir natürlich auch erleben.

Wir übernachten in einem einfachen Hostel mit Barbetrieb. Die Zimmer, und auch das Bad sind schon schwer in die Jahre gekommen.

Aber was solls, Hauptsache ich kann die Tür hinter mir zu machen, und wir sind für uns.

In der Abendsonne genießen wir einen Cafe con leche vor der Bar. Ein sehr junges Pilgerpärchen fragt, welche Beschwerden denn die Radfahrer so haben. Da muss ich erst überlegen. Bei mir ist es hauptsächlich der Schultergürtel der manchmal schmerzt. Aber ansonsten habe ich überhaupt keine Probleme. Ein kleines Denkmal auf dem Dorfplatz erinnert an den Transport von Kalksteinen, die



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

Pilger bis zu den Kalköfen in Castañeda (80km) trugen, um so am Bau der Kathedrale von Santiago de Compostela mitzuwirken.

19.Tag, Samstag, 14.06.2008, Triacastela – Palas de Rei 71 km

Frühstück gibt es in der hauseigenen Bar. Für 3,00 € bekommen wir recht viel. Rolf meint, heute gibt es Regen. Passt ja, schließlich sind wir in Galizien. Zuerst scheint die Sonne, bis am Rio Sarria der Nebel kommt. In Sarria holen wir einen Stempel und schieben unsere Räder durch die Stadt. Überall gibt es hier Unterkünfte. Jetzt sind wir auf den letzten 200 km und dadurch hat es natürlich auch mehr Pilger unterwegs. Die letzten 100 km bis Santiago de Compostela muss man gehen, damit man die Pilgerurkunde erhält. Mit dem Fahrrad sind es 200 km.



Die Landschaft hat sich jetzt stark verändert. Wälder, Wiesen. Hecken, Felder - alles ist grün in Galizien. Hier ist Agrarland. Große Traktoren fahren auf der Straße. Auf dem ganzen Weg habe ich noch keine landwirtschaftlichen Fahrzeuge gesehen, bis zu diesem Tag. Es geht ständig auf und ab. Diese vielen kurzen Anstiege

mag ich weniger als einen Pass. Da kann ich mich drauf einstellen, dass ich z.B. 15 km bergauf fahre und dann eine schöne Abfahrt habe. Über kleine Straßen erreichen wir Pacios. Wir kaufen ein, und machen Mittagspause.

Bald erreichen wir den Rio Minho, welcher zum See aufgestaut wurde. Wir fahren über die Brücke steil bergauf und lassen Portomarin liegen. Der historische Kern der Stadt versank in den 60er Jahren im See. Nur wenige Gebäude, darunter die Kirche San Nicolás, wurden abgetragen und 50 m höher wieder aufgebaut. In Trockenzeiten ragt der Ruinenbogen der mittelalterlichen Brücke des alten



Ortes aus dem Stausee. Die Sonne scheint, und es ist recht warm geworden. Einen längeren Anstieg gilt es zu bewältigen. Ich werde von einem jungen Spanier mit Mountainbike überholt.

In Gonzar trinken wir einen Kaffee. 15 km hinter Portomarin erreichen wir eine ländliche Gegend auf kleinem Sträßchen. Gelber Ginster grüßt am Wegesrand und wir fahren durch kleine Bauernweiler, Mist liegt auf der Straße. Hier ist noch Leben! Rechts und links immer wieder alte Gehöfte. Auf der Tourist Info in Palas de Rei bestelle ich für Montag das Zimmer in Santiago.

20.Tag, Sonntag, 15.06.2008, Palas de Rei – Lavacolla 73,5 km



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

Wir essen unsern Joghurt und starten um 9.00 Uhr über kleine Sträßchen an alter Kirche und Maisspeicher vorbei, durch kleine Dörfer in ständigem Auf und Ab nach Leboreiro. Unterwegs sehen wir große Traktoren auf den Feldern. Es nieselt immer wieder. In Leboreiro in der Bar, welche ich schon von der Frauenpilgerreise kannte, frühstücken wir. Ein großes Bocado und jeder zwei Cafe con Leche gönnen wir uns. Die Wirtin meint, dass das Wetter nicht normal wäre. Gestern hatte es 26° C und heute nur 16° C. Wir fahren nach Melide wieder auf kleinen Sträßchen teils steil bergauf und bergab durch Eukalyptuswälder nach Arzua. Dort ist kurz nach 12.00 Uhr eine Messe mit Taufe. Ein Frauenchor mit Ordensschwester singt sehr schön. Nach der Messe machen wir Mittagspause auf der Piazza. Über den Platz laufen Pilger. Diese haben ihr Tagespensum für heute schon erreicht.



Wir starten wieder, mal regnet es mehr, mal weniger. Wir durchfahren kleine Dörfer, lange Zeit kommt überhaupt keine Ortschaft, nur Eukalyptuswälder. Kommt ein Ort, so gibt es nicht mal eine Bar, also gibt es keinen Kaffee. Menschen sieht man auch keine an diesem verregneten Sonntagnachmittag. Auf der stark befahrenen N-Straße geht es weiter. Rolf hatte schon Angst, zu früh am Ziel Santiago zu sein. Am Morgen sahen wir Hinweisschilder mit 70 km bis Santiago. 70 km sind wir gefahren und es sind bestimmt noch zwischen 15-20 km bis in die Stadt. Am Flughafen vorbei über San Paio geht's nach Lavacolla. Dort finden wir im Hostal ein Zimmer. Uns reicht's für Heute.

21.Tag, Montag, 16.06.2008, Lavacolla – Santiago de Compostela 13,0 km

Es regnet, aber schließlich sind wir ja auch in Galizien, wo es häufig regnet. Wir trinken im Hostal einen Kaffee, bevor wir uns auf das letzte Stück des Weges machen. Als wir starten, regnet es nicht mehr. Die Regenkleidung können wir bald einpacken. Am Monte do Gozo machen wir einen Zwischenstop. Komisches Gefühl, anzukommen! So richtig freuen kann ich mich nicht. Um 9.30 Uhr sind wir an der Kathedrale. Unterwegs haben wir einige Fusspilger überholt. Vor allem heute auf dem letzten Stück waren sehr viele Menschen unterwegs. Wir gehen zurück zur Kathedrale. Jetzt müssen wir die Straße Campanas St. Juan suchen, denn dort ist unsere Unterkunft mit





DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

dem gleichen Namen.

Wir stellen die Räder in die Garage und gehen in die Stadt ins Pilgerbüro, um unser Pilgerurkunde abzuholen. Die Schlange ist nicht sonderlich lange. Beim warten überlege ich, was wir heute für ein Datum haben. Es ist der 16. Juni. Genau vor einem Jahr haben wir uns auf den Weg zur ersten Etappe gemacht. Zufall – nein? Berechnet haben wir das auch nie, dass wir genau ein Jahr nach dem Start in Santiago ankommen werden. Danach gönnen wir uns einen Kaffee auf der Plaza und danach Zimmerbezug. Wir gehen erneut in die Stadt. Wir suchen den Personaleingang vom Parador, wo man mit Kopie der Pilgerurkunde dreimal kostenlos speisen kann. Das Parador war früher Pilgerherberge direkt neben der Kathedrale auf der Plaza Obradoiro. Heute ist es ein Luxushotel.

9 Personen sind schon da. Einer von uns Beiden kann essen, der andere nicht. Rolf will, dass ich gehe. Ich mache schnell in der Stadt Kopien vom Credencial. Ein Angestellter nimmt die Kopien in Empfang und dann werden wir durchs Parador in

den Küchentrakt geschleust. In einem kleinen Raum ist das Esszimmer. Das Essen und die Getränke, Wasser und weißer und roter Wein holen wir uns. Unsere Gruppe besteht aus einem Österreicher, drei Bayern, drei englisch sprechenden jungen Mädels, einem kalifornischen Pärchen und mir.

Am Abend gehen wir zum Abendgebet in die Kathedrale. Die Andacht speziell für Pilger ist schon etwas besonderes. Jeder stellt sich vor, und später kann, wer will, von seinem



ersten Tag als Pilger berichten und was der Weg mit ihm gemacht hat.

17.06.2008 - 20.06.2008, Santiago de Compostela

Dienstag, 17.06.2008

Rolf hat heftige Kopfschmerzen. Schon in der Nacht plagte ihn der Schmerz. Ich gebe ihm eine Tablette und kann ihm auch gleich die Ursache sagen. Zu wenig getrunken – während wir mit dem Rad unterwegs waren, haben wir immer genügend getrunken, aber jetzt ein Tag in der Stadt, und schon hat er das Trinken vergessen. Wir gehen zusammen zum Parador und frühstücken gemeinsam mit den anderen Pilgern. Danach genießen wir



die Sonne und beobachten das Pilgertreiben auf der Plaza. Um 12.00 Uhr besuchen wir die Pilgermesse. Überwältigend, wie viele Pilger aus aller Herren Länder das Ziel erreicht haben und heute wieder vorgelesen werden. Welche Beweggründe werden wohl die einzelnen Menschen gehabt haben, um sich auf den Weg zu machen?



Am Abend machen wir den Weg zum Busbahnhof ausfindig, da wir morgen mit dem Bus nach Finisterre wollen. Zuerst wollten wir mit dem Rad fahren, doch dann war uns die Zeit zu kurz, da wir auch noch ein paar Tage in Santiago bleiben wollten. Die Räder und einen Teil unseres Gepäcks können wir im Hotel lassen, sodaß jeder nur eine Packtasche zum Bus nehmen muß. Wir haben erfahren, dass es nicht immer einfach ist, die Räder im Bus zu transportieren, da der Bus oft sehr voll ist. Diese Möglichkeit, ohne Rad ans Ende der Welt zu kommen, ist in dieser Situation das Beste für uns.



Mittwoch, 18.06.2008

Wir nehmen den Bus um 9.00 Uhr zum Cap. Traumhaftes Wetter! Ich bin schon etwas traurig, das letzte Stück nicht auch noch mit dem Rad gefahren zu sein, doch das Ausspannen tut auch gut. Die Fahrt ist herrlich, blauer Himmel und irgendwann taucht das Meer auf. An der Endstation fragt uns ein Mann,

ob wir ein Zimmer suchen. Wir bejahen die Frage. Zwei italienische Pilger und wir gehen mit dem Mann. Wir haben noch nicht gefrühstückt und es ist jetzt 12.30 Uhr. Wir beschließen, Mittag zu essen. In einem Restaurant am Meer mit traumhafter Terrasse und Meerblick essen wir zu Mittag. Das Meer blau, gelb der Ginster, wie es schöner nicht sein könnte.

Donnerstag, 19.06.2010

Am Morgen ist alles grau in grau. Nichts mehr von dem schönen azurblau von gestern. Es regnet. Wir beschließen, schon morgens mit dem Bus zurück zu fahren. In Santiago scheint die Sonne. Im Hotel San Roque buchen wir ein Zimmer mit Frühstück. In der Stadt treffen wir die Südtiroler Pilgerin aus Brixen, welche wir am Passo Alto San Roque getroffen haben. Wir beziehen unser Domizil. Unsere Räder dürfen heute in die Wäschekammer. Wir gehen noch einmal zur Kathedrale. Um 19.30 Uhr ist Messe, wir wollten zwar nur kurz zur Kathedrale, aber so bleiben wir zur Messfeier. Die glockenhelle Stimme der Nonne und das Weihrauchfass beeindruckten einem schon. Der 50 kg schwere Kessel aus silbernem Messing wird von acht Männern an Seilen in Schwung gebracht und „fliegt“ bis zu 70 m durch den Kirchenraum. Ein schönes Erlebnis zum Schluss unserer Pilgerreise.

Freitag, 20.06.2010

Heute ist unser Rückreisetag. Nach dem Frühstück machen wir uns gleich auf den Weg Richtung Flughafen, da wir genügend Zeit zum Verpacken der Räder haben



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

wollen. Um 10.30 Uhr sind wir schon am Flughafen. Rolf macht an meinem Rad die Pedale weg, Luft raus und Lenker quer, doch der Karton ist zu klein für mein Rad. Ein Stück vom Lenker schaut raus. Doch mit Klebeband, welches wir von Air Berlin bekommen haben, kann ich das Rad verpacken.

Rolfs Rad macht uns Probleme. Die Pedale lassen sich einfach nicht lösen. Gott sein Dank haben wir noch viel Zeit. Ich frage mit meinem schlechten Englisch bei der Polizei nach Werkzeug. Sie versprechen, vorbei zu kommen. Jetzt probiere ich es bei Air Berlin noch einmal. Und siehe da, die Frau hinter dem Schalter gibt mir einen großen schweren Schlüssel, durch welchen die Hebelkraft vergrößert wird. Mit diesem Werkzeug klappt es dann. Uns fällt ein Stein vom Herzen. Das Rad paßt auch nicht in den Karton. Rolf muß die Träger für die Frontrollertaschen demontieren.

Um 17.15 Uhr startet die Maschine in Santiago de Compostela. Sonnenschein und traumhafte Sicht über die spanische Landschaft. Wir fliegen nach Palma de Mallorca. Dort ist Zwischenlandung. In Stuttgart werden wir von Judith, Kathrin und Opa abgeholt. Es ist schön, wieder in der Heimat zu sein. Für uns Beide war es eine schöne, wenn auch manchmal anstrengende Reise.



Fotos (14) ©:Rolf Hugger

*Sternenweg
Unser Weg ist zu Ende.
Die Sterne verlöschen.
Das Ziel ist erreicht.
Santiago.
Neue Ziele muss es geben für uns.
Neue Sterne werden strahlen,
bis der letzte Weg uns an das Ende bringt.
Dann hilf uns, Santiago!
Roland Breitenbach*



PILGERBEGEGNUNGEN



2. Pilgertreffen zum Fest des heiligen Jakobus am Sonntag 22. Juli 2012 auf dem Letzenberg

Mühlhausen – rka – Die Wiederbelebung des historischen Jakobswegs zwischen Rothenburg ob der Tauber und Speyer hat im Jahre 2009 von Mühlhausen ihren Ausgang genommen. Sie sollte zu einem Pilgerweg führen, der dem heutigen Menschen bewusst macht, dass er nach biblischer Aussage „keine bleibende Stadt hat, sondern die zukünftige sucht“. Im Sinne dieser Deutung erfreut sich der neue Weg immer größerer Beliebtheit und hat inzwischen eine gemeindeübergreifende, ökumenische und europäische Bedeutung. Zum zweiten Mal lädt die Jakobusinitiative Mühlhausen, die den Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber nach Speyer betreut, zum Fest des heiligen Jakobus zu einem Pilgertreffen auf dem Letzenberg ein.

Die diesjährige Begegnung findet am Sonntag, den 22. Juli statt. Der Tag beginnt um 9 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Rettigheim, zelebriert von Pfarrer Joachim Viedt. Im Anschluss pilgert man gemeinsam auf dem Jakobsweg von Rettigheim über Malsch zur Wallfahrtskapelle auf dem Letzenberg. An verschiedenen Haltepunkten, so in der Pfarrkirche St. Juliana in Malsch und an den Kreuzwegstationen zur Kapelle wird Pfarrer Viedt innehalten, um geistliche Impulse zu geben. Bei der Begegnung auf dem Letzenberg ist dann Zeit, sich näher kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Alle Freunde des Pilgerns sind herzlich eingeladen.

Die **Konstanzer Jakobuspilger** begehen, mit Einladung an alle, am 25. Juli 2012 den Jakobstag mit einem Beitrag von Wolfgang Schneller, bekannter Pilgerführer aus Oberdisingen und Mitinitiator des Pastoralprojektes für deutschsprachige Seelsorge in Santiago de Compostela, zum Thema seines Buches: "Weil wir im Herzen Pilger sind" um 15 Uhr im Kolpinghaus Konstanz, Hofhalde 10 a. Anschließend ist ein offener Pilgertreff. 20 Uhr besteht dann die Möglichkeit zum Besuch einer Sondervorstellung (für Jakobspilger m. Nachweis ermäßigter Eintritt) im SCALA Kino des ausgezeichneten Kinofilm: "Dein Weg - vom Suchen und Finden auf dem Jakobsweg". Weitere Info's: Gottfried Eckmann, Tel. 0 75 31 / 2 12 56, Mail: gottfried.eckmann@t-online.de

Das nächste **Pilgertreffen im Kraichgau** findet am Samstag, 6. Oktober 2012 statt. Ökumen. Gottesdienst um 18:30 Uhr in der Katholischen Stadtpfarrkirche in Eppingen, anschließend Pilgertreffen in der Katharinenkapelle neben der Kirche mit Abendessen, Vortrag und Pilgerberatung. Anmeldung und Auskunft bei Hans Lauerer, T. 07262 6961 oder johann.nepomuk@web.de

der **Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobusweges** in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18.

Die weiteren Termine 2012: 13. September, 8. November, jeweils um 19:30 Uhr. Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.



Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -initiativen in Baden-Württemberg www.jw-bw.de bietet viele Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.

Der Jakobsweg sorgt für Bewegung. Nicht nur, dass sich Pilger in großer Zahl auf Santiago de Compostela hin bewegen und eine Vielzahl von Pilgerwegen entstanden ist. Der Weg sorgt für immer neue Ideen. In Spanien hat sich entlang des Camino Francés ein Gewerbebezug entwickelt, der den Rucksacktransport anbietet.

In Weinanbaugebieten deutscher Pilgerwege wachsen inzwischen sogenannte "Jakobusweine" heran, wie zum Beispiel in der Pfalz oder in Baden-Württemberg.



**2010 Spätburgunder Rotwein
 Qualitätswein**

Erzeugerabfüllung Gengenbacher Winzergenossenschaft eG
 A.P. Nr. 040 91 11 D-77723 GENGENBACH Deutscher Wein Enthält Sulfite
12,5% vol Ortenau-Baden 0,75 l

Sicher nicht nur für die Pilger des "Kinzigtäler Jakobusweges" hat die Winzergenossenschaft Gengenbach einen Spätburgunder Rotwein als „**Kinzigtäler Jakobus-Edition**“ in ihr Sortiment



aufgenommen.

Ebenso bietet das Weingut Schwegler in Weinstadt, durch dessen Weinberge der Weg der Jakobspilger von Rothenburg nach Thann verläuft, ihre eigene Kreation „**Jakobsweg**“ an.



Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:

Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass,
Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller,
Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von
Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team
Winnenden, ISBN 978-3-00-014351-9,

Der Jakobsweg von Breisach bis Vézelay

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-
Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-1-2,

Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-
Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg
Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4

Der Jakobsweg im Elsass

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg,
Kehl - Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von
Ursula und Heribert Kopp, Jakobsweg-Team Winnenden,
ISBN 978-3-00-022723-3,

"Le Chemin de Saint-Jacques Wissembourg - Cluny",

Wegführer von Ursula und Heribert Kopp,
ISBN 978-3-7633-4366-9

Französischer Wanderweg von Straßburg bis Le Puy en Velay

Rother Wanderführer von Renate Florl,
ISBN 978-3-7633-4366-9

Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Speyer

Von Renate Florl,
ISBN 978-3-9812350-5-0



Jakobswege Schweiz. Der Schwabenweg von Konstanz, der St. Galler Weg aus Rorschach und aus Richtung Rankweil/Österreich der Appenzeller Weg über Einsiedeln bis Genf. Rother Wanderführer von Renate Florl, ISBN:3-7633-4068-8

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller, Petristr. 15, 71364 Winnenden, www.occa.de oder beim Spezialisten für den Jakobuspilger Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332 Volkach/Main, www.jakobuspilger-zentgraf.de

Himmelreich-Jakobusweg

2. überarbeitete Auflage des **Pilgerführers** mit genauen Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6,

Bestellungen bei dem Förderverein für den Himmelreich-Jakobusweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten, www.himmelreich-jakobusweg.de

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach

ISBN 978-3-00-030649-5

erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Geschäftsstelle im Jugendwerk, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0

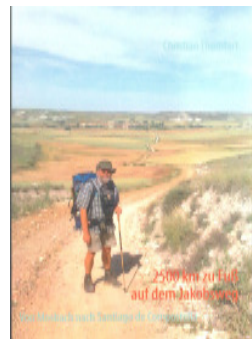
Renate Florl:

Schritt für Schritt

Gedanken beim Jakobspilgern in Baden-Württemberg
Buch, 68 Seiten, 38 farbige Abbildungen, 16,5 x 19,5 cm, gebunden, ISBN 978-3-87407-868-9.

Christian Thumfart: 2500 km zu Fuß auf dem Jakobsweg

Von Mosbach nach Santiago de Compostella
Quer durch halb Europa gehen Wege ans westliche Ende des Kontinents. Ab Mosbach bei Heidelberg folgt Christian Thumfart dem Jakobsweg über den Schwarzwald, quer durch Frankreich, überquert die Pyrenäen, um nach 2500 km das Grab des hl. Jakobus in Santiago de Compostella zu erreichen. Ohne Fremdsprachenkenntnisse findet er vielfache Unterstützung unterwegs und kommt nach 3 Monaten Fußmarsch glücklich ans Ziel.
ISBN 978-3-8482-1170-8,





Tagebuch von Rudolf Mäder: **Grenzerfahrungen auf dem Jakobsweg – „El Camino Es la Meta“ (Der Weg ist das Ziel)**

Mit vielen Fotos und Abbildungen über die tägliche Streckenführung. Im Zeichen der Muschel berichtet der Autor in seinem 315-seitigen Tagebuch über die sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Empfindungen, die er auf seinen zwei Pilgerreisen mit dem Fahrrad vom Schwarzwald nach Santiago de Compostela gemacht hat.

ISBN Nummer 978-3-00-024711-8, Bezug direkt: Tel. 07661/1470,
Mail: maeder@t-online.de, www.mäder-jakobsweg.de oder im Buchhandel.
Der Autor hält auf Wunsch auch Vorträge über diese Pilgerfahrt.

Dieter Bädle: **"Schritt für Schritt auf dem Weg der Liebe"**

Die Erscheinungsformen der Liebe sind vielfältig und jedes Paar hat seine eigene Lebens- und Liebesgeschichte. Die persönliche Geschichte von Regula und Rainer, die auf dem Jakobsweg in Spanien erfahren möchten, ob ihre Liebe für einen gemeinsamen Lebensweg Bestand hat, ist nicht einfach kopierbar, aber vorbildlich. Sie zeigt, wie schön der Weg der Liebe ist und sein kann. Zudem regt das Buch an, die eigene Partnerschaft zu überdenken und neu zu beleben.

Anette Goebel: **Nach dem Jakobsweg**, Geschichten vom und nach dem Pilgerweg. ISBN 978-3-86634-806-6, 208 Seiten

Wolfgang Schneller:

Weil wir im Herzen Pilger sind – Christsein wächst auf dem Weg.

Spiritualität & Lebenskunst. Christen kennen dieses Spannungsfeld: Ihr Glaube lebt aus der Tradition und hat doch immer auch etwas Unabgeschlossenes, weil es gilt, offen zu bleiben für die Wege Gottes in der je eigenen Gegenwart. Deshalb ist die Pilgerschaft nicht nur eine Ausdrucksform des Glaubens, sondern mehr noch ein Bild für den Glauben schlechthin: Christen sind Menschen auf dem Weg.

ISBN 978-3-7867-2882-5

Wolfgang Schneller:

Ankommen und erwartet werden

Ein spiritueller Rundgang durch die Kathedrale. Der Besuch der Kathedrale in Santiago de Compostela ist Ziel- und Höhepunkt der Pilgerschaft auf dem Jakobsweg. Wolfgang Schneller lässt in diesem Buch die Kraft und Botschaft dieses besonderen Raumes lebendig werden.

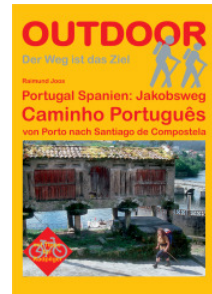
ISBN 978-3-7966-1530-6.

Moni Bruckner: **Santiago, wir kommen!**

Zwei Radpilger aus Baden-Württemberg auf den Spuren des Sankt Jakobus



Neuerscheinungen im Conrad Stein Verlag, www.conrad-stein-verlag.de:

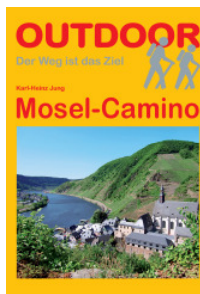
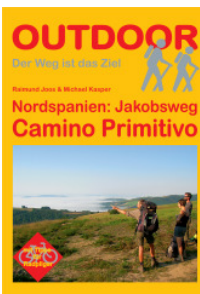


Raimund Joos & Michael Kasper,
Spanien: Jakobsweg Camino Francés, in aktualisierter Auflage 2012
erschienen. OutdoorHandbuch Band 23, ISBN 978-3-86686-381-1

Reinhard Dippelreither, **Weststeirischer Jakobsweg**
OutdoorHandbuch Band 316, ISBN 978-3-86686-379-8

Raimund Joos, **Pilgern auf den Jakobswegen**, 6., erweiterte Auflage 2012
OutdoorHandbuch Band 197, ISBN 978-3-86686-394-1

Raimund Joos
PortugalSpanien: **Caminho Português - von Porto nach Santiago de Compostela**, 5., überarbeitete Auflage 2012
OutdoorHandbuch Band 185, ISBN 978-3-86686-383-5



Raimund Joos & Michael Kasper, Nordspanien: **Jakobsweg Camino Primitivo**, 4., überarbeitete Auflage 2012
OutdoorHandbuch Band 141, ISBN 978-3-86686-382-8

Karl-Heinz Jung, **Mosel-Camino**
OutdoorHandbuch Band 291, ISBN 978-3-86686-320-0



Norbert Rother, Frankreich: **Jakobsweg Via Podiensis**
OutdoorHandbuch Band 128, ISBN 978-3-86686-287-6

Hartmut Engel, Frankreich: **Jakobweg Via Gebennensis**
8., komplett überarbeitete Auflage 2012,
OutdoorHandbuch Band 281, ISBN 978-3-86686-340-8

Margit Fischer-Blatt: **Rom ist nicht Santiago**
Zu Fuß und als Pilger auf der Via Francigena in die ewige Stadt, mit Karten
und Wegeskizzen, ISBN 978-3-00-034087-1

Jakobspilgern. Wege zum Weg

ISBN 978-3-86237-668-1, Projekte Verlag,
Am Cover des Buches ist die Muschel zu sehen - das
klassische Symbol für den Camino de Santiago, den
Jakobsweg. "Wieder ein Buch über den Jakobsweg!",
möchte man denken. Ja, schon, aber diesmal ein
ganz anderes. Erstmals hat sich jemand die Mühe
gemacht, das Pilgern anhand einer Feldforschung zu
beleuchten. Nach dreijähriger Arbeit ist das Buch
"Jakobsweg. "Wege zum Weg" von Jörg Schader
erschienen.



Der Jakobsweg 2013

12 Kalenderblätter, 21 x 21 cm (42 cm),
Rückstichbroschur, durchgehend farbig,
mit Schlüsselanhänger
ISBN 978-3-7462-3282-9

Der neue Kalender »Der Jakobsweg 2013« weckt
bei Jakobswegpilgern sicher schöne Erinnerungen
und macht Daheimgebliebenen Lust darauf, selbst
den Weg nach Santiago zu gehen, denn die
eindrucksvollen Bilder fangen auf besondere Weise die Mystik und
Atmosphäre des Caminos ein.



Frank Böhm:

Destination Santiago.

Dem Pilgerweg selbst werden zunehmend die ihm innewohnenden
Unannehmlichkeiten und Gefahren entzogen, neue befestigte Wege und
Pilgerherbergen mit gutem Standard entstehen, flächendeckend ist die
Großküchenversorgung mit Pilgermenüs. Die Pilgerin und der Pilger sind
keine Einzelkämpferinnen und -kämpfer mehr, sondern Teil eines sozialen
Gebildes. ISBN 978-3-937276-44-1



Stefan Albus: **Santiago liegt gleich um die Ecke – Pilgern in Deutschland**
ISBN 978-3-579-06738-4

Wolfgang Steffen: **Von Apostelgrab zu Apostelgrab**
Ein Führer für Pilger auf dem Weg nach Santiago von St. Matthias in Trier
bis Sainte Madeleine in Vézelay,
ISBN 978-3-936990-49-2

Ausweis für die Via Francigena

Neben dem „Credencial“ für den Jakobsweg bietet die Schwäbische Jakobusgesellschaft ab jetzt im Haus St. Jakobus in Oberdisingen bei Ulm auch den Ausweis für die Via Francigena an - so nennt man das Wegenetz, das die Pilger zu Fuß nach Rom führt. Dieser sehr ansprechend gestaltete Ausweis entstand mit der Genehmigung des „Deutschsprachigen Pilgerzentrum in Rom“ und wird dort anerkannt. Zu bestellen ist der Ausweis über die Homepage der Pilgerherberge Haus St. Jakobus.

<http://www.jakobusgesellschaft.de/Gesellschaft/francigena.php>

Bono iacobus – der so genannte „Jakobsgutschein“

ist ein eigens für den Jakobsweg entwickelter Service des Fremdensverkehrsamtes von Galicien 'Turgalicia'. Mit ihm erwerben Pilger ein kostengünstiges Paket, in dem Übernachtungen, Verpflegung und, optional, Transfer von den Ferienlandhäusern bis zum Anfang und Ende jeder Etappe im Auto enthalten sind. Ausführliche Informationen bei <http://www.bono-iacobus.de>

„Dein Weg“ – ein Film über den Jakobsweg

Kinostart in Deutschland für diesen Film war am 21.06.2012.
Originaltitel The Way, mit Martin Sheen,

„The Way“ erzählt die Geschichte von Tom, einem amerikanischen Arzt, der sich auf den Weg nach St. Jean Pied de Port in Frankreich begibt, um die Asche seines verstorbenen Sohnes Daniel abzuholen. Dieser ist während eines Sturms auf dem Jakobsweg ums Leben gekommen. Getrieben durch seine tiefe Trauer und dem Wunsch, seinen Sohn zu verstehen, beschließt Tom, nicht sofort nach Hause zurückzukehren, sondern die 800 km lange Reise auf dem Camino de Santiago in Daniels Ehren fortzuführen. Schon bald trifft er weitere Pilgerreisende aus der ganzen Welt, die sich ihm anschließen, alle mit einem Rucksack voll eigener Sorgen und auf der Suche nach einem bessern Leben als dem, das sie bisher geführt haben. Zwischen ihnen entsteht eine ganz besondere, feste Freundschaft und Tom begreift allmählich, dass man sein Leben nicht wählt, sondern lebt.



SCHWARZES BRETT

HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Antrag auf Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

An die
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.
c/o Christophorus-Jugendwerk
Oberrimsingen
79206 Breisach

Nachname:
Vorname:
Straße:
PLZ/Wohnort:

Ich/Wir beantrage(n) die Mitgliedschaft in
der Badischen St. Jakobusgesellschaft
e.V.

Geburtsdatum:
Telefon/eMail:

Ich/wir nehmen am

Bankeinzugsverfahren teil
(Bitte auch Einzugsermächtigung ausfüllen)

Mitgliedsbeitrag pro Jahr
 als aktives Mitglied € 30
 als förderndes Mitglied € 20
 als Familie € 40
 als Schüler/Student € 10
 als juristische Person € 60
(bitte ankreuzen)

Der Mitgliedsbeitrag wird von
mir/uns überwiesen
Ort, Datum

Bei Familienmitgliedschaft bitte die
weiteren Mitglieder angeben:

Unterschrift

Ehegatte:
Geburtsdatum:
Kind:
Geburtsdatum:

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie
widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden
Zahlungen wegen Jahresbeitrag für die
Badische St. Jakobusgesellschaft e.V.
bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres
Girokontos Nr.
bei (Kreditinstitut)

Wenn mein/unser Konto die erforderliche
Deckung nicht aufweist, besteht seitens des
kontoführenden Kreditinstitutes (s.o.) keine
Verpflichtung zur Einlösung.
Teileinlösungen werden im
Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

BLZ.:
durch Lastschrift einzuziehen.

Name:
Vorname:
genaue Anschrift:

Auszug aus der Satzung: § 2 Ziel und Aufgaben

- (1) Der Verein hat das Ziel, die Wissenschaft, Religion, Völkerverständigung und Kultur im Hinblick auf die Pilgerschaft nach Santiago de Compostela im Bereich des Landesteils Baden zu pflegen und zu fördern. Der Satzungszweck wird insbesondere durch
- wissenschaftliche Erforschung der Jakobusgeschichte im Landesteil Baden,
 - Herausgabe von Veröffentlichungen und Dokumentationen der badischen Jakobuswege,
 - Erhaltung und Pflege der badischen Jakobuswege und der damit zusammenhängenden Kulturgüter,
 - Information und Beratung von Einzelpersonen und Gruppen, die am badischen Jakobusweg Interesse haben bzw. die sich allgemein für den Jakobusweg interessieren,
 - Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich der Erhaltung der deutschen und europäischen Jakobuswege widmen,
 - Erhaltung und Förderung von Projekten auf dem Jakobusweg erfüllt.
- (2) Der Verein verpflichtet sich, seine Ziele und Aufgaben im christlichen Geist umzusetzen.



Pilgerfreunde unterwegs von Grafenhausen nach Rust – mit Blick auf die Kirche St. Jakobus in Grafenhausen

Foto: © Pressestelle des Europa-Park